



Vorwort der Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

am 17. Mai dieses Jahres wurde im Rahmen einer Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand für den BDK Landesverband NRW gewählt. Nach 12-jähriger Tätigkeit als Landesvorsitzender kandidierte Rolf Niehoff nicht mehr.

Den neuen Vorstand bilden nun Elfi Alfermann (Gymnasium Sek I/II) als 1. Vorsitzende, Dr. Jörg Grütjen (Gesamtschule) als 2. Vorsitzender, Martin Wedler (Gymnasium Sek I/II) als Kassenwart sowie als weitere Mitglieder: Gabriele Grote (Grundschule), Martin Plümper (Gymnasium Sek I/II) und Dr. Andreas Schwarz (Gymnasium Sek I/II).



Den Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir in der Sicherung bzw. dem Ausbau des fachlich fundierten Kunstunterrichts von ausgebildeten Lehrkräften an allen Schulformen. Es besteht die Gefahr, dass der reguläre Kunstunterricht auf unterschiedliche Art und Weisen immer weiter aufgeweicht oder gar verdrängt wird. Um einen zweistündigen Kunstunterricht an allen Schulformen voranzutreiben, arbeiten wir u.a. daran, die Elternverbände einzubeziehen.

Die langjährige Kooperation mit der Kunstdidaktik an der Kunstakademie Düsseldorf (Prof. Dr. Kunibert Bering), die Rolf Niehoff ins Leben rief, werden wir fortführen, so dass wir auch in den nächsten Jahren dort kunstpädagogische Tagungen werden anbieten können.

Die Mitglieder des neuen Vorstandes sind alle als Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen an Schulen verschiedener Schulformen tätig; d.h. wir kommen aus der Praxis und suchen den Austausch mit unseren Mitgliedern in der Schulpraxis. Wichtig ist uns, das Ohr an der Basis zu

haben und dort wirksam zu werden, wo Ihre Belange liegen. Dazu gehören Gespräche mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, dem Fachdezernenten, mit Elternverbänden ebenso wie weiterhin die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen zu aktuellen fachlichen Themen. Selbstverständlich werden wir auch den Grundschultag, der dieses Jahr in Siegen stattfinden wird, fortsetzen.

Wichtig ist, dass wir unsere Mitgliederstärke behalten, denn von ihr hängt auch unser politisches Gewicht ab. Deshalb hier ein Aufruf an alle Mitglieder: Werben Sie für den BDK; Argumentationshilfen und Anmeldeformulare finden Sie auf unserer Homepage.

Sollten Sie Anregungen oder fachbezogene Probleme haben, lassen Sie es uns wissen! Bringen Sie sich ein und sei es bloß in Form einer kleinen Anekdote unter unserer neuen Rubrik „Neulich“ (S. 12). Wir freuen uns über jede Form der Mitarbeit!

E. Alfermann

Vorstand, Referate und ständig Mitarbeitende

1. Vorsitzende:

Elfi Alfermann
Baerler Str. 66
47495 Rheinberg
Tel.: 02844 / 90 86 93
eMail: e.alfermann@t-online.de

2. Vorsitzender:

Dr. Jörg Grütjen
Tel.: 0211 / 37 09 65
eMail: joerggruetjen@t-online.de

Kasse:

Martin Wedler
Tel.: 0203 / 80 76 750
eMail: m.wedler@gmx.de

Vorstand:

Gabriele Grote
Tel.: 02150 / 60 98 39
eMail: gabriele.grote@t-online.de

Martin Plümper

Tel.: 0201 / 31 97 24 01
eMail: martin.pluemper@googlemail.com

Dr. Andreas Schwarz

Tel.: 0201 / 69 59 609
eMail: mail@dr-andreas-schwarz.de

Betreuung Homepage:



Cynthia Krell
eMail: cynthia_krell@gmx.de

Realschule:



Dominique Jagusch
eMail: mimi.jagusch@gmx.net

zweite Ausbildungsphase / Seminausbildung:



Christoph Küppers
eMail: ch.kuep@gmx.de

Primarstufe:



Brigitte Limper
eMail: brigitte.limper@t-online.de

ständige Mitarbeiterin:



Jeannette Obst
eMail: jeannetteobst@gmx.de

ständige Mitarbeit / fachpolitische Beratung:



Rolf Niehoff
eMail: Nie-Dech@t-online.de

Aufruf:

Wer Interesse hat, ein Referat „Sekundarschule“ zu übernehmen, bitte melden! Diese neue Schulform expandiert stark in NRW und hat sicher schulformspezifische Besonderheiten, auch im Fach Kunst, die wir in Zukunft in den Blick nehmen wollen.

Rückblicke I - Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlung des BDK-NRW 2015

Die Mitgliederversammlung des Landesverbandes NRW fand dieses Jahr am 17. Mai im Düsseldorfer Kulturbahnhof Eller statt. Gerolf Schülke, Vorsitzender des Freundeskreis Kulturbahnhof Eller, sei hiermit für seine Unterstützung herzlich gedankt.

Rolf Niehoff berichtete einleitend von den Aktivitäten des Vorstands. Die Kasse wurde von Martin Schuppenhauer und Christoph Küppers geprüft. Es gab keinerlei Beanstandungen und das Ergebnis ist erfreulich. Die Entlastung des bisherigen Vorstandes erfolgte einstimmig. Rolf Niehoff

übernahm die Wahlleitung für die Wahl der ersten Vorsitzenden und des weiteren Vorstandes. Elfi Alfermann wurde als Vorsitzende vorgeschlagen und gewählt.

Nach den Wahlen würdigte Elfi Alfermann die sehr verdienstvolle, 40-jährige BDK-Tätigkeit von Rolf Niehoff mit einem bebilderten Powerpoint-Vortrag. Die neue Vorsitzende skizzierte anschließend die Schwerpunktsetzungen in der künftigen Arbeit (siehe das Vorwort dieses Rundbriefes)

Jörg Grütjen



Dank an Rolf Niehoff

Rolf Niehoff hat nach 12 Jahren den Vorsitz des BDK Landesverbandes NRW abgegeben. Er ist nun seit etwa 40 Jahren im Fachverband für Kunstpädagogik aktiv. 1975 wurde er am Ende seines Referendariats Mitglied, 1977 in den Landesvorstand gewählt, 1980 übernahm er die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden.

Rolf Niehoff, ehemaliger Kunstpädagoge am Düsseldorfer Leibniz-Gymnasium und ehemaliger Fachleiter für Kunst an den Studienseminaren Düsseldorf und Krefeld, später in Krefeld auch Hauptseminarleiter, engagierte sich fach- und schulpolitisch. Er wirkte in der Lehrplanentwicklung in NRW mit und konzipierte und realisierte im Auftrag der Bezirksregierung Düsseldorf kunstpädagogische

Fortbildungsveranstaltungen. Sechs Jahre lang war er zudem als kunstpädagogischer Berater für den Staat Luxemburg tätig.

Mit seinen zahlreichen kunstpädagogischen Veröffentlichungen (Aufsätze, Bücher), seinen Organisationen von Tagungen und Kongressen nahm er über NRW hinaus wichtigen Einfluss auf den Fachdiskurs.

Für sein hohes Engagement und seine Verdienste für den BDK Landesverband NRW danken wir, der neue Landesvorstand, ihm sehr. – Rolf Niehoff steht dem neuen Vorstand als Berater weiterhin zur Seite.

Elfi Alfermann



Rückblicke II - Kunstpädagogischer Tag

Kunstpädagogischer Tag des BDK NRW 21.9.2015 – Bergische Universität Wuppertal Entwerfen & Gestalten - Praxis und Didaktik angewandter Gestaltung im Kunstunterricht

Das Thema des Kunstpädagogischen Tages wurde so angekündigt: Angewandte Gestaltung gehört seit langem als Thema zum Kunstunterricht. Entwurfs- und Gestaltungsprozesse in Produkt- und Kommunikationsdesign zu vermitteln, ist Teil der kunstpädagogischen Bildungsaufgabe.

Das Potenzial des Themas im Kunstunterricht liegt einerseits seine Nähe zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Andererseits bietet das Design einen systematischeren Zugang zu Entwurfs- und Gestaltungsprozessen als die Bildende Kunst. In der Entwurfs- und Gestaltungsdidaktik liegt das kunstdidaktische Potenzial professioneller Designprozesse.

Hierdurch wird eine wechselseitige Befruchtung von angewandter und freier Gestaltung möglich. Dabei geht es nicht darum, im Kunstunterricht künftige Designer auszubilden. Kunstunterricht verhält sich immer reflexiv-kritisch zu den Überzeugungsangeboten der Warenästhetik. Themen angewandter Gestaltung in der Kunstpädagogik verorten sich in der Spannung von praktisch-gestalterischen Zugängen und reflexiver Distanz.

Die Workshops bilden die Spannung von systematischer Entwurfs- und Gestaltungsarbeit und künstlerischen Verfahren in ganzer Breite ab. Sie bieten für Kunstpädagogen Gelegenheit, zeitgemäße professionelle Designprozesse in Produkt- und Mediendesign kennenzulernen, die sich durch Veränderungen der Industrie und Medienwelt rapide wandeln.

Zugleich wird das kunstdidaktische Potenzial professioneller Prozesse von Entwurf und Gestaltung immer mitreflektiert und auch kritisch hinterfragt.

Ein begleitendes Ausstellungsprogramm mit Arbeiten von Studierenden gibt Einblick in Entwurfs- und Gestaltungsprozesse in Design und Kunst. Die hauseigene Designsammlung eröffnet zudem historische Perspektiven auf die Entwicklung der industriellen Formgestaltung.

Elfi Alfermann begrüßte zu Beginn die Teilnehmenden. Prof. Dr. Ulrich Heinen erläuterte zur Einführung seine Sicht auf das Thema des KPTs. Prof. Martin Topel erläuterte: „Was ist Design – was braucht Design?“ Und Prof. Dr. Jochen Krautz erörterte „Bildungspotenzial und Didaktik angewandter Gestaltung im Kunstunterricht“.

Mit folgendem Flyer-Text hatten wir die Teilnehmenden des KPT ermutigen wollen, uns ihre persönlichen Eindrücke zu schildern:



Ihre Sicht auf unsere Fortbildungsangebote ist uns wichtig!

Um unsere Fortbildungsangebote noch besser auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder abstimmen zu können, brauchen wir Ihre Rückmeldung. Deshalb geben wir Ihnen die Möglichkeit, Ihre Erfahrungen in einem kurzen Bericht von ca. 1800 Zeichen (incl. Leerzeichen) darzustellen. Ihr Text wird dann im nächsten Rundbrief abgedruckt.

Wählen Sie also einen (gern auch zwei) Workshops der Tagung aus und schildern Sie Ihre Eindrücke. In der Art der Darstellung sind Sie weitgehend frei, die Überschrift trägt den Titel des Workshops. Neben einer kurzen inhaltlichen Skizzierung, ggf. auch einer knappen Darstellung der methodischen Anleitung, interessiert uns Ihr Kommentar. Dieser könnte sich z.B. beziehen auf die Frage, ob die Informationen des Workshops für Sie eine fachliche Bereicherung darstellen, ob Sie die Inhalte und Methoden als unterrichtstauglich einschätzen, ob der Workshop insgesamt für Sie fachlich anregend und interessant war. Vielleicht gehen Ihnen aber auch noch weiterführende Gedanken und Fragen durch den Sinn.

[...]

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit Ihnen und bedanken uns schon im Voraus für Ihren Bericht!

Workshop 2: Prof. Dr. Axel Buether - Kreativität lehren und lernen

Wie lässt sich Kreativität methodisch fördern? Zu Beginn des Workshops „Kreativität lehren und lernen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Axel Buether (Didaktik der visuellen Kommunikation, BU Wuppertal) näherten sich die Teilnehmer/innen dem Thema in Form einer ersten Übung auf Basis ihres subjektiven Empfindens, indem sie in Kleingruppen zunächst besonders schöne und anschließend besonders hässliche Farben zusammenstellen sollten. Ein Problem ins Gegenteil zu verkehren, ist Bestandteil dieser Kreativtechnik, der Umkehrtechnik, mit dem Ziel, durch den damit verbundenen Perspektivwechsel bestehende Konventionen aufzubrechen und auf diese Weise neue Ideen zu entwickeln.

Anhand von zahlreichen Projekt- und Praxisbeispielen vermittelte der Workshop im Austausch mit den Teilnehmer/innen und ihren persönlichen Erfahrungen neben

Rückblicke II - Kunstpädagogischer Tag

vier Kreativstrategien zehn grundlegende didaktische Prinzipien. Davon ausgehend, dass jeder Mensch kreativ ist, rückten insbesondere Strategien zur systematischen Förderung kreativer Prozesse und spielerischen Handelns in den Fokus. Inwiefern sich Zusammenhänge zwischen Kreativität, produktivem Handeln und sprachlichen Prozessen beobachten lassen, zeigte ein Modellprojekt an einer Schule, an der es den Schüler/innen erst nach der malerischen Umsetzung einer Geschichte möglich war, ihre Inhalte sprachlich wiederzugeben. Die Bedeutung des Faches Kunst wurde darüber hinaus anhand der (Wirtschafts-) Leistung der Kultur- und Kreativwirtschaft, ihrer Teilmärkte und Umsätze, veranschaulicht. Insgesamt lieferte der Workshop den Teilnehmer/innen vielfältige praxisnahe Anregungen und Methoden im Hinblick auf die Förderung von Kreativität für den Einsatz im schulischen Kontext.

Daniela Kortebusch

Workshop 2: Prof. Dr. Axel Buether - Kreativität lehren und lernen

Axel Buether stellte als erstes die These in den Raum, dass Kunst und Design sich *nicht* widersprechen, bevor er im Workshop Wege zur kreativen Gestaltung aufzeigte. Mit einem praktischen Einstieg führte er dann gleich eine Kreativtechnik ein, nämlich die der Umkehrung. In Gruppen von fünf bis sechs Teilnehmern sollten aus einer Fülle von RAL-Farbkarten Fächer zusammengestellt werden, die als „schön“ zu bezeichnen sind. Anschließend wurden Serien „hässlicher“ Kombinationen zusammengestellt und so untersucht, wie das Prinzip der Umkehrung wirkt. Laut Buether kann das konventionelle Schönheitsideal des Menschen aufgebrochen werden, indem nach dem Gegenteil gefragt wird. Über die Definition von Kreativität gelangte Buether zum Begriff der „Kreativen Intelligenz“, die das schöpferische Leistungspotenzial des Gehirns beschreibt. Ein Blick auf die Funktionen der beiden Gehirnhälften führte zu dem Gedanken, dass Gefühlsarmut bei einem Menschen dazu führen kann, nicht kreativ arbeiten zu können. Als anschauliches Praxisbeispiel zeigten Szenen aus dem Kunstunterricht mit sprachbehinderten Kindern, wie durch bildnerisches Tun Emotionalität erzeugt und



Kommunikation/Sprachhandeln gefördert wurde. Durch Malen nach dem Vorlesen einer Geschichte wurde die Verweigerung des Erzählens bei den Kindern aufgehoben. Zur Frage, „Was sind Kreativtechniken?“, stellte Axel Buether vier Strategien des schöpferischen Experiments vor: die Strategie der Gedächtnisspur, der Intuition, der Ambivalenz und der Metapher. Für eine methodische Förderung von Kreativität erläuterte er anhand von zehn Stichpunkten die Didaktik kreativer Prozesse, zu denen gehören: Muße, Interesse, Arbeitsatmosphäre, Lustgefühl, Reflexion, Ideenfluss, Originalität, Inspiration, Improvisation und Synergien.

Abschließend wies Buether auf die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft hin, indem er elf Teilmärkte skizzierte, die aus unserer heutigen Gesellschaft nicht wegzudenken sind. Nachzulesen sind die Ausführungen in seiner Veröffentlichung „Wege zur kreativen Gestaltung: Methoden und Übungen“, erschienen bei Seemann Henschel (2013).

Brigitte Limper



Workshop 11: Erik Schmittmann - Projektorientierte Ansätze für angewandte Gestaltung im Kunstunterricht

Einem Duft eines Parfüms eine Farbe, ein Porträt aus der bildenden Kunst und ein Porträtfoto zuzuordnen, scheint zunächst etwas befremdend. Probiert man die Grundstrukturen dieses Projektes aber aus, dann stellt man sehr schnell fest, dass dies durchaus möglich ist. Dieses Ausprobieren ermöglichte dieser Workshop. Durch die von Kollege Schmittmann sehr gut ausgewählten Medien und Materialien konnten die Teilnehmer zunächst den Duft eines Parfüms riechen und anschließend ein Farbton diesem Duft zuweisen. Mithilfe eines strukturierten Arbeitsblattes und eines Begleitbogens mussten die Teilnehmer in Gruppenarbeit „ihre Farbe“ Porträt Darstellungen aus der bildenden Kunst und aus dem Bereich der Fotografie zuordnen. Assoziationen und Synästhesien wurden gebildet. Welcher Duft passt zu welcher Farbe? Welche Farbe passt zu welcher Person? Welcher Duft passt zu welchem Stoff?

In einer Abschlussreflexion wurden die unterschiedlichen Ergebnisse (vier unterschiedliche Düfte) im Plenum diskutiert. Es wurde deutlich, dass man Porträts nicht nur verbal und kognitiv, sondern auch assoziativ und emotional analysieren kann. Abschließend konnten die Teilnehmer noch weitere projektorientierte Unterrichtsbeispiele aus dem Kunstunterricht betrachten.

Dieses Beispiel eines projektorientierten Unterricht lässt sich durchaus in einer Lerngruppe der achten bis neunten Klasse umsetzen, da dieser Unterricht an die Lebenswirklichkeit und

Rückblicke II - Kunstpädagogischer Tag



die lernbiologischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anknüpft.

Der Workshop bot den Teilnehmern dank der sehr gut vorbereiteten Materialien die Möglichkeit der aktiven Teilnahme und der Reflexion. Es fehlte lediglich eine Betrachtung der zu erreichenden Kompetenzen im Hinblick auf einen kompetenzorientierten Kunstunterricht.

Stefan Beinborn, ZfsL Hagen

Workshop 8: Jeannette Obst - Der Mensch und sein Verhältnis zu den Dingen und Nicht-Dingen; Reflexion über Design-Didaktik

Meditation als Einlassung auf ein Kunstwerk als ein Einstieg in vier Stufen in ein Unterrichtsvorhaben (für die Sekundarstufe II) erscheint mir sehr anspruchsvoll. Durch eine kurze Betrachtung von Designbeispielen zu Beginn des Workshops wurden die Teilnehmer im Hinblick auf Design und die Betrachtung von Dingen sensibilisiert. Die Kollegin Obst hatte ein großes Materialbuffet angerichtet. Jeder Teilnehmer konnte sich bedienen und einen individuellen Arbeitsplatz einrichten. Ein sehr ausführlicher, mit zu viel Fragen versehener Arbeitsauftrag für eine meditativ-kreative Analyse eines Alltagsgegenstandes wurde verlesen. Jeder Teilnehmer setzte sich in einer sehr ruhigen Arbeitsatmosphäre konzentriert gestaltungspraktisch mit dem Thema auseinander. Der ausgewählte Gegenstand wurde aus den unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet und

ertastet. Jeder Teilnehmer versuchte seine Gedanken über den Gegenstand praktisch umzusetzen. Es wurde versucht, die Auseinandersetzungen mit dem Gegenstand, die Gefühle des Betrachtens des Gegenstandes gestaltungspraktisch darzustellen. Interessante Arbeiten sind entstanden. In der abschließenden Reflexion standen zwei Fragen im Raum: Erstens, inwieweit ist es für Schülerinnen und Sschüler möglich, durch solch einen anspruchsvollen Meditationsprozess eine Produkterkundung durchzuführen, und zweitens, wie kommt man von dieser Übung zum Design im Kunstunterricht. Mithilfe dieser Fragen wurden Handlungsoptionen, die durch diese Form künstlerischer Bewusstseinsbildung entstehen, für die Konzeption von Kunstunterricht diskutiert.

Der Workshop bot den Teilnehmern sowohl Möglichkeiten zur gestaltungspraktischen Arbeit als auch genügend Raum zur Reflexion über diese Arbeiten im Hinblick auf den eigenen Kunstunterricht.

Stefan Beinborn, ZfsL Hagen



Per Email:

„Ich empfand die Veranstaltung als sehr gelungen. Die einführenden Vorträge waren sehr informativ und kurzweilig. Leider gab es keine Möglichkeit, so wie beim letzten KPT in Paderborn, dass man die Materialien hinterher im Internet abrufen kann. Prof. Krautz sagte mir diesbezüglich, dass dies mit der Uni Wuppertal nicht möglich war.

Danke an alle Organisatoren in der Hoffnung auf einen nächsten KPT in ??? (Dortmund, Siegen, ...) !!!!

Mit kollegialen Grüßen aus Halver“

Stefan Beinborn, KSL und FSL Kunst im ZfsL Hagen



Philippa Boers hat uns im Vorfeld der Wuppertaler Veranstaltung geschrieben; die Äußerung ist uns wichtig zu veröffentlichen. Denn es scheint offensichtlich überhaupt nicht selbstverständlich zu sein, dass Schulleitungen den Kolleginnen oder Kollegen die Teilnahme an einem KPT ermöglichen wollen. In Philippa Boers Beitrag finden sich auch wichtige Argumentationshilfen für Kolleginnen oder Kollegen, die in Zukunft Schwierigkeiten haben sollten, die Zusage ihrer Schulleitung für eine Teilnahmemöglichkeit zu einer vergleichbaren Veranstaltung zu bekommen.

Jörg Grütjen

Liebe FachkollegInnen,

am Montag, den 21.09.15, findet in der Bergischen Universität Wuppertal der diesjährige Kunstpädagogische Tag des BDK statt zum Thema „Entwerfen & Gestalten“ (Design). Ich habe aus mehreren Gründen großes Interesse teilzunehmen! Unser Direktor möchte mir die Teilnahme verweigern, weil der KPT nicht dem schulintern vereinbarten Fortbildungsprofil „Individuelle Förderung“ entspräche und er der Meinung ist, dass ich wenn, eine thematisch spezialgewichtete Fortbildung bräuchte ...

Wir haben verabredet, dass er sich mit dem Lehrerrat beraten möchte und ich zunächst einmal bei euch anfrage, ob ich als *Delegierte* von euch ein Votum dafür bekomme, vorausgesetzt, ich kann *mehr* zurückbringen, als z.B. einen 15-minütigen Beitrag in der Fachkonferenz, nämlich Unterrichtsmaterialien u.ä.

Im Folgenden möchte ich eine längere Begründung abgeben, die sowohl euch als auch unseren Schulleiter sowie den Lehrerrat davon überzeugen soll, dass es wichtige fachspezifische Inhalte gibt, die die „Individuelle Förderung“ sowieso parallel thematisieren (!) und es deswegen höchst sinnvoll machen, einen Vertreter von uns einmal im Jahr zum KPT von NRW zu schicken UND warum *ich* das gerne in diesem Jahr sein möchte:

Als *alter Fachhase* ist es sinnvoll ...

- von Zeit zu Zeit mit externen Kollegen über ausgewählte Unterrichtsgegenstände zu reflektieren - didaktisch-methodisch innovative Auseinandersetzungen geben Gelegenheit Unterrichtsreihen anders zu fokussieren UND
- der immer wichtiger werdenden Frage der Einbeziehung digitaler Medien auch unter *individuell* kompetenzfördernden Gesichtspunkten in unser bilderüberfluteten Welt nachzugehen.

Unserem Fach steht hier eine ganz besondere Bedeutung zu, Kompetenzen im ästhetisch-gestalterischen Umgang wie auch im (selbst-) kritischen Reflektieren mit den ganzen digitalen Angeboten zu fördern. Derzeit fokussiere ich kritisch diese Frage auch mit unseren SchülerInnen: Sollen die *Stopmotion-Filme* in der achten Klasse im Curriculum bleiben (bei denen es derzeit massive Speicher- und Präsentationsprobleme auf und mit den iPads gibt, die es zu überwinden gilt), oder ist es didaktisch interessanter, das Foto-Shop-Programm (das uns ein Freizeitpädagoge als Fortbildung anbieten kann) in die Mittel- und Oberstufe zu implementieren und warum ODER ist etwa das sehr einfach und erfolgreich zu bedienende Vektoren-Programm (?) die interessanteste Programm-Variante, welches angeblich sehr effektive gestalterisch-künstlerische Kompositionsräume eröffnen soll, u.a. für das Drucken, Layouten, Zeichnen, Designen etc. Hier gibt es enormen Austausch-, Erfahrungs-

und Empfehlungsbedarf, der am Besten über die fachinternen Kreise möglich ist (und eben nicht in Fortbildungsangeboten, wo viele verschiedene Fachgruppen zusammen kommen)!

Der KPT bietet dazu gleich drei Workshops: „Visualisieren als Erkenntnismittel und Diagnoseverfahren im Kunstunterricht“ (Nr. 7); „Typografie und Layout“ (Nr. 12) und „Hollywood mit dem Zeichenstift“ (Nr. 14 - Grundlagen des erzählenden Filmes ...)

Als jahrelanges BDK-Mitglied ...

- bin ich stark daran interessiert, an Teilen des aktuellen kunstpädagogischen Forschungsstandes zu partizipieren,
- den aktuellen Fragekanon zum kulturpolitisch zunehmend interdisziplinären Selbstverständnis des Faches zu verfolgen und

- sich im Fachverband ein Stück weit zu vernetzen.

Ich gebe fach- und bildungspolitisch wichtige Impulse von der landes- und bundeskulturpolitischen Ebene in unsere Schule weiter: z.B. mit dem Streiktag im letzten Jahr, den ich hier am Monte maßgeblich organisiert und durchgeführt habe UND der viel Beachtung in der Schulgemeinde fand! Mit der Einstellung unseres neuen Fachkollegen erfahren wir erfreulicherweise genau eben diese bundesweit geforderte Stärkung des Faches für unsere Schule; unser Stundenbudget hat sich erweitert, ein LK-Angebot kann endlich anvisiert werden ... unserem Direktor sei Dank!

Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr *mich* unterstützen könntet in meinem Anliegen zum KPT fahren zu dürfen. Und: Ich bin selbstverständlich noch relativ flexibel in der Workshop-Auswahl, falls die zu erwartenden Arbeitsergebnisse für uns interessanter sind - schaut einfach mal ins KPT-Angebot!

Viele liebe Grüße von eurer Fachkollegin

Philippa Boers



Kommentar: schulpolitischer Kongress FDP

Eindrücke vom schulpolitischen Kongress der FDP-Landtagsfraktion am 27. August 2015



Zu einem Bildungskongress der FDP im Düsseldorfer Landtag war neben anderen mit Schule assoziierten Verbänden und Institutionen auch der BDK NRW eingeladen. Die einleitenden Impulsvorträge skizzierten im Wesentlichen das schulpolitische Konzept der Partei. In der reißerisch formulierten Zielperspektive, jedem die „weltbeste Bildung“ angedeihen zu lassen, fällt zunächst der Ranking-Gedanke auf, der sich durch das ganze Konzept zieht.

Kernanliegen der FDP ist es, die Autonomie der Schulen voranzutreiben (u.a. Personal, Schulprofil und Schulentwicklung). In der Konsequenz wird für Schulleitungen neben pädagogischen Kompetenzen das Know-How-Management wichtig. Ferner erfordere Qualitätssicherung und –steigerung ständige Evaluationen bzw. Kontrollmaßnahmen, etwa durch den Ausbau der Lernstandserhebungen in weiteren Jahrgangsstufen und Fächern.

Ein autonomes Personalmanagement (hire and fire) verträge sich nicht mit dem Beamtenstatus. Wettbewerb (zwischen Schulen, Lehrpersonal, Schülern etc.) sei das Instrument der Qualitätssteigerung. - Soviel zum Freiheitsverständnis der FDP!

Ebenso verkürzt wie der Freiheitsbegriff ist das der schulischen Bildung zugrunde gelegte Menschenbild der FDP. Antworten auf das Warum und Wozu der „weltbesten Bildung“ lauteten: Ziel sei die „Zufriedenheit des Einzelnen“ zu fördern, so dass „jeder Einzelne aus seinen Chancen mehr persönliche Erfolge“¹⁾ gewinnen könne.

Was bitte, soll der Einzelne sein ohne die Gemeinschaft, in die er hineingeboren wurde, oder ohne diejenigen, denen er sein Denken, sein kulturelles Leben und die Bedingungen seiner materiellen Existenz verdankt? Wieso sollte ich als

Lehrerin meine Arbeitskraft und Ressourcen dafür einsetzen, irgendwelchen Individuen zu mehr persönlichen Erfolgen zu verhelfen, wenn nicht gleichzeitig damit eine Sicherung oder Steigerung des Wohls der Gemeinschaft anvisiert ist? Gerade aus Sicht der Kunstpädagogik ist hier Distanznahme gefordert zu einem Menschenbild, das sich nicht auch in der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft versteht. Im Kunstunterricht geht es – wie Hubert Sowa²⁾ mehrfach betonte – um den Sensus Communis. Visuelle Sprache und Verständigung, ebenso wie jede andere Form der Sprache, ist gegründet in einem Sensus Communis, andernfalls wäre sie ja gar nicht verstehbar. Bilder verstehen lernen, ein intersubjektives Bildverstehen nachzuvollziehen, ist ja nur deshalb möglich, weil wir mit einer gemeinsamen kulturellen Codierung vertraut sind. Auch das jeweils Neue entsteht ja nicht im luftleeren Raum, sondern gründet in der Tradition. Tagespolitische Ereignisse werden visuell kommuniziert im Rückgriff auf ikonografischen Vorlagen aus der Kunstgeschichte. Dies haben Kunibert Bering und Rolf Niehoff überzeugend dargelegt³⁾.

Und schließlich zeigt ein Blick auf die Selbstverwaltung der Universitäten, dass in Zeiten finanzieller Engpässe in der Regel zuerst im kulturellen und im geisteswissenschaftlichen Bereich gespart wird. Daher erwarte ich von einer ökonomisch autonom verwalteten Schule auch keinen Rückhalt für den Kunst- oder Musikunterricht. Schon heute streiten diejenigen, die die Aufgabe der Schule in der Vermittlung von Bildung als Selbstzweck sehen - und dies beinhaltet im Kern die Entwicklung von (Selbst-) Bewusstsein – mit denjenigen, die die Schule als Vorbereitung auf eine Berufsqualifikation betrachten. Diesem Streit sollten und können wir nicht aus dem Wege gehen. Aber selbstverwaltete Schule bedeutet auch, dass diese Auseinandersetzung in die Schulen getragen wird. Die Verteilung der Finanzmittel hängt dann auch vom Engagement der KollegInnen und der Fachschaften ab. Das Engagement der FachkollegInnen entscheidet dann mit darüber, welche Bedeutung Fächer wie Kunst und Musik an einzelnen Schulen noch haben. Auf der Strecke bleibt der Kunstunterricht in den Schulen, denen engagierte KollegInnen fehlen. Dass diese Auseinandersetzung Kollegien zerreißen könnte, kann jeder ermessen, der einen Blick auf das Hauen und Stechen um die Mittelverteilung in Universitätsgremien richtet.

Elfi Alfermann / Rolf Niehoff

1) Dr. Gerhard Papke, MdL und fast wortgleich auch Nicola Beer, MdL

2) Zuletzt in: Glas, Alexander; Heinen, Ulrich; Krautz, Jochen/Miller, Monika; Sowa, Hubert; Uhlig, Bettina: Kunstunterricht verstehen – Schritte zu einer systematischen Theorie und Didaktik der Kunstpädagogik, Bd. 1. München (kopaed) 2015

3) Z.B. in: Bering, Kunibert; Niehoff, Rolf: Bildkompetenz – Eine kunstdidaktische Perspektive. Oberhausen (Athena) 2013

„NichterfüllerInnen“

Sogenannte „NichterfüllerInnen“ im Kunstunterricht: ein Bericht über die Arbeitssituation

Bei der letzten Sitzung des „Runden Tisches“ in der Uni Duisburg-Essen (16.9.2015) sprachen wir über fachfremden Kunstunterricht und darüber, dass zahlreiche „NichterfüllerInnen“ – also KollegInnen ohne zweites Staatsexamen, z.B. DiplomdesignerInnen – diese Lücke im Lehrplan erfüllen, wenn sich keine andere Lehrkraft findet.

Ein „Nichterfüller“, das betrifft auch mich: DiplomdesignerIn mit 8+1 Semestern Regelstudium (FH), zwölf Jahre Berufserfahrung, in der Jugend / Erwachsenenbildung tätig, zahlreiche Ausstellung im In- und Ausland ...

Stark umworben seit der Zeit des Kunstlehrermangels, arbeite ich als Nomade an wechselnden Schulen und Schulformen in NRW. Mal sind es Drei-Monats-Verträge, mal Halbjahres-Verträge, mal Jahres-Verträge: 18 Stück an der Zahl, wobei ich an einigen Schulen bis zu dreimal hintereinander oder nach einer gewissen Pause wieder „gebucht“ worden bin. Immer mit der Arbeitgeberoption, dass man sofort ausscheidet, sobald die zu vertretende Lehrkraft ihre Arbeit wieder aufnimmt; also auch vorzeitig und auch, wenn sie nur anteilig oder an einer anderen Schule wiederkommt.

Ebenso habe ich Unterrichtsbesuche mit sehr guten Erfolg absolviert. Ein Seiteneinstieg, ein pädagogisches Jahr, ein Refrendariat – OBAS - wurde mir jedoch jeweils mit der Begründung „zu teuer“ oder „nicht mehr für die Schulform“ verwehrt.

Warum eigentlich? Der Staat müsste sich doch über engagiertes, gut ausgebildetes Lehrpersonal freuen. Von der Unterbezahlung (TVL10) sprechen wir ja gar nicht ...

Was bleibt?

Aussitzen? Hoffen, dass man irgendwann doch reinrutscht? Nachstudieren ist nicht finanzierbar.

Klagen nach sieben Jahren?

Aber wie lang sind sieben Jahre, wenn der Vertrag trotz z.B. bestehenden EZU 14 Tage vor den Sommerferien endet und die Ferien herausgerechnet werden?

Die daraus folgenden Rückstufung und den verlorenen



Anspruch auf Arbeitslosengeld verdrängt man besser gleich, denn nach den Ferien geht es ja weiter, immer schön flexibel ;)))

Allerdings hat man immer die Angst vor Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen Existenzverlust im Nacken. Zeitarbeit eben.

Eine(r) von vielen „NichterfüllerInnen“ mit Liebe zur Arbeit und Frust über die derzeitigen Gegebenheiten

Anmerkung

Diese hier abgedruckte Schilderung wurde uns mit folgendem Hinweis gemailt: „Bitte erwähne keinen Namen, damit sich meine Situation nicht noch mehr verschlechtert. Wir sind auf meine Arbeit angewiesen.“ Weiterhin sollte ergänzt werden: Auch unter den BeamtInnen gibt es leider eine Art von „NichterfüllerInnen“, nämlich solchen KollegInnen, die sich einfach nicht an Curricula und sonstige Absprachen halten, keine Fortbildungen besuchen, fachlich mehr als fragwürdigen Unterricht abhalten etc. Zu solcher Art von NichterfüllerInnen gehören sowohl diejenigen, die durch ein Kunstpädagogik-Studium eigentlich qualifiziert sein sollten (!), und diejenigen, die gern seitens der Schulleitung fachfremd eingesetzt werden, etwa um diese zu „entlasten“ (sic!) ...

Elfi Alfermann / Jörg Grünten

Neulich

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

diese Seite soll demnächst von Ihnen gefüllt werden. Hier haben Sie Gelegenheit in Kürze Spotlight auf etwas aus dem Alltag der Kunstpädagogik zu richten. Wir erwarten kurze Statements rund um den Kunstunterricht. Das können lustige Berichte sein, Anekdotisches, ärgerliche Erfahrungen ebenso wie erfreuliche, ernste Überlegungen oder Fragen, Wunschvorstellungen oder etwas, von dem Sie sonst noch meinen, dass es gesagt werden sollte. Gewichtiges ebenso wie Banales, einmalige Begebenheiten oder auch dauerhafte Zustände, Gesprächsfetzen, Beobachtungen, Reflexionen – für alles ist hier Platz im Umfang von ca. 1500 Zeichen. Diese Rubrik soll nach Möglichkeit von den Mitgliedern getragen werden!

Wir freuen uns auf Ihre Geschichte zu „Neulich“!

Elfi Alfermann



Neulich: Ein quirliger Zehnjähriger

Ein quirliger Zehnjähriger hat jede Woche aufs Neue ganz viel Spaß im Kunstunterricht der Jahrgangsstufe 5. Nur die gestaltungspraktischen Ergebnisse zeigen keine hinreichende Sorgfalt, Ausdauer und kreative Formfindung. So musste ich dann auch mal eine Arbeit mangelhaft nennen, obwohl doch in der Klasse 5 noch der Welpenschutz gilt.

Ich bestelle die Eltern zum Elternsprechtag und zeige ihnen eine aus bunter Pappe ausgeschnittene Fläche. Geknickt, gerollt und eingeschnitten hätte man einen Hund erahnen können (vgl. Schroedel Werkstatt Kunst, Bd. 1, S. 78). Da dieser Arbeitsgang noch fehlt, liegt da flächig ausgebreitet die Tierhaut eines nicht näher zu bestimmenden Vierbeiners. Ich erläutere den Eltern, dass ihr Sohn nach vier Stunden – wir haben ein 70 Minuten-Raster – dieses Gestaltungsergebnis vorlegte, das ich nicht mehr ausreichend nennen kann.

„Wie bitte, so lange hat mein Sohn dafür gebraucht? Dafür werde ich einen Rahmen kaufen und unter den Hund schreiben: 280 vergebliche Minuten! – Das wird dann über seinem Bett hängen!“ – Eine kreative Erziehungsmaßnahme, finde ich. Dass den Eltern die Benotung nachvollziehbar war, braucht wohl nicht mehr erwähnt werden.

Elfi Alfermann

Frage an unsere Leserinnen und Leser

Studieninformationstage für Kunstpädagogik in NRW?

An vielen Hochschulen scheint es für Schülerinnen und Schüler Studieninformationstage oder auch Schüler-Schnuppertage bzw. sogar Schnupperwochen zu geben, auch für das Studium der Kunstpädagogik. Uns ist es natürlich ein großes Anliegen, dass ganz besonders Engagierte und Interessierte ein Kunst-Lehramts-Studium aufnehmen. Die Hoffnung: Je besser und motivierter die Studierenden, desto besser künftiger Kunstunterricht! Aber wo gibt es solche Studieninformations-Angebote für neugierige Schülerinnen und Schüler in NRW? Uns ist das unklar. Wir würden gerne solche Veranstaltungen etwa in unserem nächsten Rundbrief ankündigen; Ziel ist es dabei

zu helfen, für das Fach Kunst zukünftig weiter tolle Studierwillige an die Hochschulen und somit also tolle Jungpädagogen an die Schulen zu bringen!

Wer also von Studieninformationstagen für Kunstpädagogik in NRW weiß, bitte eine kurze Mail an den Landesvorstand schreiben (joerggruetjen@t-online.de). Ein großer Dank im Voraus!

www.studis-online.de/StudInfo/termine.php

Jörg Grütjen

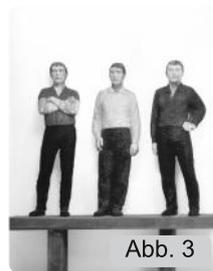
Stephan Balkenhol – Unterrichtspraxis in der Grundschule

Beim Aufräumen der Schränke in der Schule fanden die Kinder eines vierten Schuljahres weiße, menschenähnliche Figuren aus Draht und Papier. Sie formulierten den Wunsch, selbst eine dreidimensionale menschliche Figur anzufertigen. Zudem erklärten zwei Kinder die von ihnen gesehene Skulptur auf dem Dach der „Neuen Herzklirik“ in Krefeld auf dem Gelände der Helios-Klinik ihren Mitschülern. In luftiger Höhe von 25 Metern blickt die Skulptur „Mann mit grünem Hemd und grauer Hose“ des Bildhauers Stephan Balkenhol seit 1995 über Krefeld hinweg. Über diesen Künstler wollten die Kinder mehr erfahren.

Da die Kinder über keine Erfahrungen mit der Bildung eines stabilen Kerns für die Gestaltung eines dreidimensionalen Objekts verfügten, wählten wir zunächst das Werk „57 Pinguine“ von 1991 aus, da sich die Figur eines Pinguins recht einfach formen lässt. Gegenübergestellt mit 30 verschiedenen Fotos von Pinguinen, erkannten die Kinder schnell den Unterschied zur künstlerischen Gestaltung Balkenhol's. Nicht ein bestimmter Pinguin wird dargestellt, sondern sozusagen der Pinguin an sich, der verschiedenen Körperhaltungen einnimmt. Aus trockenem, geknülltem Zeitungspapier und Kreppband entstand der stabile Kern, aus Karton Flügel, Füße und Schnabel. Die Figur wurde anschließend mit schwarzem und weißem Papier kaschiert und Füße und Schnabel farbig gestaltet. Die 27 Pinguine arrangierten die Kinder zu verschiedenen Pinguin-Kolonien.



Um über unterschiedliche Personendarstellungen die Intentionen der Künstler herauszufinden, setzten sich die Kinder in fünf Gruppen mit der Abbildung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's in Wiesbaden (Abb. 2) und je einer Abbildung von Werken Balkenhol's auseinander. („Dreier-Gruppe“, 1985, „Männer auf Bank“, 1987, „Hexagon“, 1988, „Männer mit weißem Hemd und schwarzer Hose“, 1997, „Große Doppelfigur“, 1999 (Abb.



3-7)). Sie verglichen die Darstellungen bezüglich der Körperhaltung, der Gestaltung von Gesicht und Kopf und der erkennbaren Kleidung. Auch galt ihre Aufmerksamkeit den unterschiedlichen Materialien und der Verschiedenheit der Gestaltungen der Sockel. Bei der Präsentation ihrer Überlegungen stellten einige Kinder der jeweiligen Gruppe die Skulpturengruppen nach, wurden sie sich der verschiedenen Körperhaltungen bewusst wurden, und interpretierten diese. Sie erkannten, dass die Skulpturen Balkenhol's eine Anonymität und gleichzeitig eine gewisse Präsenz ausstrahlen. Emotionen sind kaum erkennbar.



Ausgehend von Balkenhol's Reise nach Ägypten, schauten sich die Kinder verschiedene ägyptische Götter mit Tierköpfen an: Sachmet – Löwin – Kriegsgöttin, Horus – Falke – Herr des Himmels, Sobek – Krokodil – Fruchtbarkeitgott, Thot – Ibis – Gott der Gelehrten und Schreiber, Chnum – Widder – Schöpfergott. Sie filterten heraus, dass Tiere bestimmte Eigenschaften verkörpern. Daraufhin analysierten sie Balkenhol's Skulptur „Drei Mischwesen“ von 1995 (Abb. 8), um sich im Anschluss selbst ein „Schutztier“ auszusuchen, dessen positive Eigenschaften zu benennen und Skizzen des Tierkopfes anzufertigen.



In den folgenden acht Unterrichtsstunden entstanden die individuellen Chimären. Der aus der vorausgegangenen Sequenz bekannte Trockenaufbau des Kerns wurde ergänzt durch eine gebogene Drahtfigur, die den inneren Kern der Skulptur bildete. Immer wieder reflektierten die Kinder ihre Gestaltungen bezüglich ihrer Darstellungsabsicht und den Skulpturen Balkenhol's. So konnten sie zum Beispiel die Körperhaltung und Armhaltung ihrer noch trockenen Figur ändern, um so die Aussage ihres Wesens zu unterstreichen. In Rückbezug auf die Skulpturen Balkenhol's kaschierten sie die Kleidung mit farbigen Papieren. Abbildungen ihrer gewählten „Schutztiere“ halfen den Kindern bei der farbigen



Abb. 9

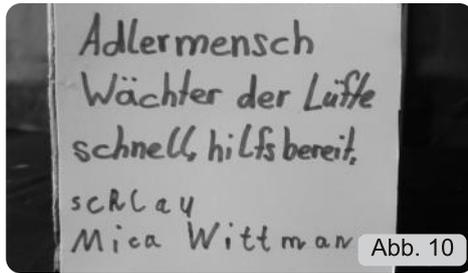


Abb. 10



Abb. 11

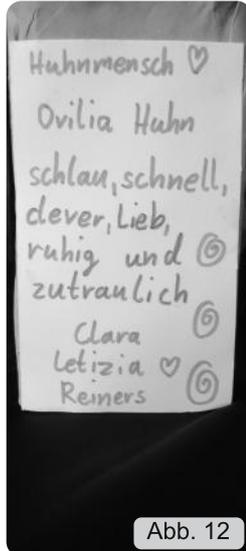


Abb. 12



Abb. 14



Abb. 13



Abb. 15



Abb. 16

Gestaltung, mit Wasserfarbe und Deckweiß, des weiß kaschierten Kopfes. Mit Hilfe eines Rückmeldebogens reflektierten die Kinder ihren Gestaltungsprozess und die Differenz zwischen Gestaltungsplanung und Gestaltungsergebnis und bewerteten ihre eigenen Skulpturen.

Im Hinblick auf eine geplante Ausstellung formulierten die Kinder den Wunsch, ihre Figur auf einen Sockel zu stellen. Im Rückgriff auf die den Kindern aus der Anfangssequenz bekannten Kaiser-Wilhelm-Statue und den Skulpturen Balkenholts erkannten die Kinder die Funktion eines Sockels und fertigten Materiallisten und Planungsskizzen an. In den folgenden vier Unterrichtsstunden wurden Kartons kaschiert und zusammengestellt, Detailplanungen verworfen und neue Gestaltungen gefunden. Unter anderem entschieden sie sich schließlich einheitlich für die Anbringung einer „Tafel“ auf dem Sockel, die den Namen des Schutztieres, dessen Eigenschaften und den Namen des „Künstlers“ angibt. Nicht immer gelang die Platzierung der Skulptur auf dem Sockelabschluss, aber einander beratend fanden die Kinder alternative Lösungen. Auch hier reflektierten die Kinder mit Hilfe eines Rückmeldebogens Gestaltungsprozess und Gestaltungsprodukt (Abb. 9-16, Schülerarbeiten).

Zunächst planten die Kinder eine Probeausstellung im Klassenraum, indem sie sich in die Rolle des Betrachters versetzten. Die Reaktionen der Kinder einer eingeladenen Parallelklasse auf die Skulpturen gaben weitere Hinweise zur Gestaltung der Ausstellung. Nicht nur kompositorische Entscheidungen wurden getroffen, auch Informationsmaterial zum Künstler Stephan Balkenhol wurde zusammengetragen, sowie die besprochenen Abbildungen seiner Skulpturen, die bisher im Klassenraum hingen, in die Ausstellung miteinbezogen. Der Begriff der Chimäre und des Schutztieres konnte durch Gestaltung von Plakaten unter Einbeziehung von Abbildungen ägyptischer Götter geklärt werden. Schließlich wurde die Ausstellung in der Aula realisiert. Nach Absprachen führten einige Kinder die Besuchergruppen beim Nachmittagsfest des Ganztages durch die Ausstellung und konnten souverän alle Fragen des Publikums beantworten.

Lara Morawietz, Gabriele Grote

Literatur

- Kirchner, Constanze: Kunstunterricht in der Grundschule. Prinzipien des Kunstunterrichts. Berlin (Cornelsen) 2007
- Penzel, Joachim: Gestaltungskompetenzen entwickeln – Produktionsprozesse reflektieren. In: Kirchner, Constanze (Hrsg.): Kunst - Didaktik für die Grundschule. Berlin (Cornelsen) 2013
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hrsg.): Lehrplan Kunst Grundschule. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW. Frechen (Ritterbach Verlag) 2008
- Osterholt, Norbert: Plastisches Gestalten. In: Kirchner, Constanze: Kunstunterricht in der Grundschule. Prinzipien des Kunstunterrichts. Berlin (Cornelsen) 2007
- Winzen, Matthias (Hrsg.): Stephan Balkenhol - Baden-Baden, Duisburg, Salzburg (Ausstellungskatalog). Köln (Snoeck) 2006

Aus der Praxis II - Expressives Malen

Expressives Malen – Schirme

Der Einstieg zum expressiven Malen wurde im zweiten Halbjahr der Einführungsphase (10. Klasse Gymnasium) gemacht, wobei die Schüler im ersten Halbjahr naturalistisch gezeichnet hatten. Nachdem sie ihre ersten Erfahrungen mit der Acrylfarbe und dem malerischen Duktus gemacht hatten, sollten die Schüler einen Gegenstand in expressiver Malweise gestalten.

Den Schirm, speziell den Taschenschirm, fand ich als Gegenstand und Motivvorlage sehr interessant, da er genug Faltungen und Schatten zeigt. Die Formen und Ansichten variieren, sodass jeder Schüler ein einzigartiges Motiv umsetzen kann. Bei den Hausmeistern in den Schulen werden oft vergessene Schirme gesammelt, sodass ein guter Fundus vorhanden war. 24 Schüler konnten so zu zweit nach einer Vorlage malen. Die Schirme wurden auf farbige Hintergründe bzw. Tonpapiere gelegt, die farblich kontrastierten.

Die Arbeit sollte eine Übung sein, daher stand das Experimentieren im Vordergrund: Dies beinhaltete den Umgang mit breiten Borstenpinsel, das Malen im Stehen, das große Format des Kartons und auch die unterschiedlichen Farbauftragsformen.

Die Schüler sollten ihre Vorlage mit malerischem Duktus umsetzen, der vorher geübt wurde und experimentell variiert werden konnte. Viele Schüler haben sehr schnell und spontan Pinselstriche und Farben aufs Papier gesetzt. Das Malen ohne Vorzeichnung war für viele Schüler neu und es erforderte viel Mut, sofort mit einigen Pinselstrichen die Form aufs Papier zu bringen.

Ebenso sollten die Schüler sich von der Gegenstandsfarbe lösen und sich der Ausdrucksfarbe widmen. Damit hatten einige Schüler Probleme, da sie sehr genau an der farblichen Vorlage haften blieben. So war der Hinweis zur Benutzung von ungebrochenen, reinen Farben eine gute Hilfestellung. Es sollte nicht mit Weiß oder Schwarz abgetönt werden und die Farbe, wenn möglich, mit Nachbarfarben aus dem Farbkreis moduliert werden, um eine plastische Wirkung zu erzielen. Ebenso sollten die Schüler darauf achten, einen Farbkontrast ins Bild zu bringen. Das konnte der Komplementär-, ein Kalt- Warm-, aber auch ein anderer Farbkontrast sein.

Die Darstellung der Proportionen wird zugunsten der Gesamtwirkung vereinfacht. Der Gegenstand sollte verzerrt, überzeichnet oder vereinfacht werden, um so die Formdarstellung zu steigern. Auf perspektivische Tiefe wird weitestgehend verzichtet, die Darstellung sollte eher flächig wirken. Der Darstellungsmodus ist wenig naturalistisch. Die Schüler haben sehr schnell eigene Formen gefunden, die oft sehr reduziert auf eine farbige Fläche gesetzt wurden. Zu Anfang war der Farbkontrast das alleinige Gestaltungsmittel, um das Motiv vom Hintergrund zu trennen. Ebenso haben sich einige Schüler aber Gedanken gemacht, wie sie



Schlagschatten und etwas Räumlichkeit darstellen sollten.

Es war schön zu beobachten, dass jeder Schüler seine individuelle Lösung fand und die Variationen dieses Motivs vielfältig waren. Auch war das Arbeitstempo der Schüler sehr unterschiedlich: Einige haben sehr spontan und schnell gearbeitet, andere wiederum aufwendig und zeitintensiver. Ingesamt kommt man jedoch mit zwei bis drei Unterrichtsstunden aus.

Man kann die Übung nach den Kriterien, die vorher besprochen wurden, bewerten oder auch als Diskussionsgrundlage für eine weitere aufwendigere malerische Arbeit zum Expressionismus nehmen. Eine Nachbesprechung und Sichtung der Arbeiten würde eine Unterrichtsstunde benötigen.

Die Bewertungskriterien könnten dann lauten:

- malerischer Duktus;
- Ausdrucksfarbe;
- Farbkontrast;
- Vereinfachung der Proportion;
- wenig perspektivische Tiefe;
- Darstellungsmodus wenig naturalistisch.

Die Schüler haben gute Ergebnisse erbracht und ihre ersten Erfahrungen gemacht, expressiv zu malen. Die Hürde zur abstrahierenden Darstellung wurde ganz gut überwunden und den Schülern ist bewusster geworden, dass die oben genannten Gestaltungsmittel eine wichtige Grundlage sind, um ein expressives Bild zu bewerten. Vorher haben wir uns Werke von Henri Matisse angeschaut und danach eine Analyse zu dem Werk „Alpküche“ von Ernst Ludwig Kirchner gemacht. Durch die praktischen Erfahrungen konnten gestalterische Mittel und deren Wirkung in der Werkanalyse besser erarbeitet werden.

Claudia Rottländer

Kunstdidaktik pur

Loffredo, Anna Maria: Kunstunterricht und Öffentlichkeit. Kunstdidaktische Konzepte und Reflexionen zu Unterricht mit analogen und digitalen Anteilen im Kontext der Systemtheorie. Oberhausen (Athena) 2014; 354 Seiten mit 165 teils farbigen Abbildungen; ISBN 978-3-89896-548-4; 29,50 €



Anna Maria Loffredo hat in ihrer Dissertation unter dem Titel „Kunstunterricht und Öffentlichkeit“ eine beachtenswerte Studie vorgelegt.

Die erste Assoziationskette zum Thema ist natürlich: Kunstunterricht, Schulverschönerung und Projektpräsentation. Das sind sicherlich wichtige Aspekte, in denen Kunstunterricht in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden kann. Die Autorin dagegen hat einen viel breiteren, systemischen Ansatz. Da

stellt sich natürlich die Frage: Was ist systemisch im Zusammenhang mit Kunstunterricht? Unter Bezug auf Niklas Luhmann wird unter systemisch ein wissenschaftlicher Zugang zu einer Soziologie verstanden, „die ihren eigenen Ort mitsieht [...] und somit kritisches Potenzial bereithält.“ (S. 89)

Didaktische und methodische Konzepte und Entscheidungen für die unterrichtliche Praxis werden aus dem gesellschaftlichen Beziehungsfeld des Kunstunterrichts abgeleitet. Dazu gehören sowohl die Bereiche Erziehung, die Kunst und die Öffentlichkeit. Diese Herangehensweise unterscheidet sich von manchen im Fach üblichen Theorien, in den ausgehend, etwa von einer künstlerischen Entwicklung, eine Didaktik beispielhaft abgeleitet wird. In der Arbeit steht zentral als handlungsleitende Prämisse die Verantwortung der Kunstlehrer den Kindern und der Gesellschaft gegenüber.

Konkreter fasst die Autorin das „Crossover“ als fachdidaktischen Ausgangspunkt ihrer weiteren Überlegungen. Diese klug gewählte Schnittstellen-Position eröffnet sehr viele didaktische Möglichkeiten. Sie differenziert zwischen einem horizontalen Crossover, wenn etwa innerhalb eines Genres oder einer ästhetischen Ausdrucksform wie dem Animationsfilm Bildzitate verwendet werden (S. 113). Daneben sieht sie ein vertikales Crossover zwischen hoch- und trivialkulturellen Ausdrucksformen, wenn Mode, Werbung, bildende Kunst, Video, Musik, Tanz oder Film miteinander geschnitten werden.

In einem eigenen Kapitel reflektiert sie die Geschichte und die Funktionen des Crossover in der kunstpädagogischen Theorie und kommt dabei zu neuen, überraschenden Bewertungen bekannter Positionen. By the way und manchmal etwas forsch bezieht sie dabei eine klare und fundierte Position zu wichtigen aktuellen Diskursen in der Kunstpädagogik wie beispielsweise die Rolle der Kunst im Kunstunterricht. Den Begriff der Bildkompetenz versteht sie konsequent in ihrem Ansatz als systemische Handlungsmaxime, die nicht starr „aber auch nicht wahllos fluide“ (S. 149) begriffen werden dürfe.

Eine besondere Stärke der Arbeit liegt in der breit angelegten

Dokumentation verschiedener Unterrichtsreihen. Diese sind so ausgewählt, dass die Umsetzung der zentralen Begriffe „systemisch, Bildkompetenz und Crossover“ in verschiedenen Unterrichtsvorhaben reflektiert werden können. Das ist mutig, weil jede konkrete didaktische Entscheidung im Unterricht immer von sehr vielen, nach außen schwer zu vermittelnden, Faktoren wie der Leistungsfähigkeit einer Klasse usw. abhängig sind und damit jede didaktische Entscheidung infrage gestellt werden kann.

Resümierend versteht sie unter Öffentlichkeit die Sichtbarmachung gesellschaftlicher und kultureller Phänomene, auch alternativer Öffentlichkeit und jugendkultureller Öffentlichkeit im Unterricht (S. 283). Die herausgearbeitete Systematik bietet eine gute Grundlage für einen schüler- und zukunftsorientierten Kunstunterricht.

Rudolf Preuss

Nicht-affirmative Grundlegung und Begründung des Faches Kunst aus historischer und systematischer Klärung

Glas, A./ Heinen, U./ Krautz, J./ Miller, M./ Sowa, H./ Uhlig, B.: Kunstunterricht verstehen – Schritte zu einer systematischen Theorie und Didaktik der Kunstpädagogik, Bd. 1. München (Kopaed) 2015; 656 Seiten; 29,80 Euro; ISBN 978-3-86736-501-7



Ausgehend von einer ideologiekritischen Sichtung der disparaten Fülle kunstpädagogischer Modelle, die unverbunden nebeneinander stehen (Sowa), eröffnet der vorliegende Band eine neue Schriftenreihe des Forschungsverbundes IMAGO, deren angestrebtes Ziel, die Grundlegung und Neubegründung des Faches Kunst aus historischer und systematischer Klärung ist.

Um den Gefahren einer weiteren beliebigen kunstpädagogischen Positionierung ebenso wie einer Entfachlichung zu entgehen, muss sich die fachlogisch erschlossene Fachsystematik von freier und angewandter Kunst mit einer historischen Kunstlehre zu einer Grundlegung synthetisch verbinden. Nur „ein fachhistorisch reflektierter Blick auf das, was das Fach jenseits aller Vielfalt transhistorisch eint und aktuell bedeutend macht“ kann „die unabschließbare Offenheit“ (Heinen) des Faches und die Nachhaltigkeit der Grundlegung sichern.

Die Neubegründung der Kunstpädagogik hat dabei auszugehen vom (leiblich verfassten) Personbegriff in seinen vielfältigen Bezügen zum Mitmensch und zur Mitwelt. Daraus leitet sich die Verantwortungsperspektive des Faches ab, die Lernen als relationales und responsives Geschehen in einem konkreten historischen Kontext versteht. Fachliches Wissen ist dabei untrennbar verbunden mit ethisch-normativen Orientierungen (Erziehung zu Freiheit und Frieden/ Menschenrechte/UNO-Charta), das auf eine Befähigung hin zum Handeln angelegt ist, um den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Herausforderungen zu begegnen (Krautz).

Rezensionen

Gemeinsam vertreten die AutorInnen den Standpunkt, der Entfaltung von Imagination komme dabei eine akzentuierte Funktion zu. Im Rekurs auf Hegel begründet Sowa den Stellenwert der Vorstellungsbildung gegenüber der unmittelbaren Anschauung. Glas macht dabei auf die Interdependenz von Sprache/Begrifflichkeit und Anschauung aufmerksam. Überzeugend wird diese geistesphilosophische Bildungstheorie durch die facettenreichen didaktischen Konkretisierungen aller AutorInnen. Sowohl auf schulischer Ebene sind Forderungen anschaulich hergeleitet, wie auch i. H. auf die Lehramtsausbildung dezidierte Maßstäbe und curriculare Orientierungen aufgezeigt werden.
Elfi Alfermann

KEKS - Kulturelle Bildung vor vier Jahrzehnten

Baar, Tanja: Die Gruppe KEKS - Aufbrüche der Aktionistischen Kunstpädagogik. München (kopaed) 2015; 279 Seiten; 19,80Euro; ISBN 978-3-86736-139-2



Mit dieser Studie fasst Tanja Baar die Aktivitäten der Gruppe KEKS (Kunst - Erziehung - Kybernetik - Soziologie) aus den Jahren 1968 bis 1972 erstmals in einer Publikation mit der Intention zusammen, zu einer „Schärfung des Phänomens KEKS und damit zur inhaltlichen Klärung der 'aktionistischen Kunstpädagogik' beizutragen“ (siehe Seite 12). Die Absicht der Gruppe KEKS, im öffentlichen Raum, an

außerschulischen Lernorten, Erfahrungsräume zu schaffen, die Selbsttätigkeit und aktives Handeln ermöglichen, hat bei Kunsterziehern heute unter dem Stichwort „Kulturelle Bildung“ Hochkonjunktur, während die schulische Kunstpädagogik aufgrund bildungspolitischer Entwicklungen um ihre Bedeutung fürchten muss. Tanja Baar sieht in ihrer Veröffentlichung den Versuch, Bild-, Film- und Textdokumente aus den privaten Archiven der KEKS-Beteiligten qualitativ zu rekonstruieren, zwischen zeitgenössischen Argumentationen und rückblickender Kritik zu unterscheiden und nach Auswirkungen auf die Entwicklung Kultureller Bildung in Deutschland zu fragen.

Nach einer knappen Vorstellung der Entwicklungen in der Kunstpädagogik seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, über Kunsterzieherbewegung, Reformpädagogik, „musische Bildung“, die Demokratieerziehung John Deweys und die „antiautoritäre Erziehung“ Alexander S. Neills, zeichnet sie die Entwicklung bis zum heutigen Stand skizzenhaft auf. Im dritten Kapitel umreißt die Autorin den aktuellen Forschungsstand zu KEKS, bevor im vierten und fünften Kapitel zeitgenössische Dokumente vorgestellt werden und die damalige aktionistische Praxis reich bebildert umfassend dokumentiert wird.

Baar beschreibt KEKS als „ein Phänomen politisch-kultureller Umwälzungsprozesse, die Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre ihren Durchbruch hatten. Bei KEKS spiegeln sich virulente Themen, Denkweisen und Theorien dieser

Zeit.“ (S. 249) Als Kernanliegen wird aufgezeigt, dass gesellschaftliche Bedingungen in ihren Auswirkungen auf Erziehungs- und Bildungsbemühungen kritisch reflektiert werden sollten, wobei die Gruppe insbesondere auf individuelle schöpferische Potenziale fokussierte. KEKS initiierte in erster Linie öffentliche, außerschulische Aktionen, die durch eine offene Vernetzung und selbstbestimmtes Handeln der Akteure Einfluss auf eine fortschrittliche Kunsterziehung und Bildungspolitik nehmen und von einer intensiven Theorie- und Praxisentwicklung begleitet werden sollte. Prinzip war die Heterogenität und der Collagecharakter, ohne eine verbindende politisch-ideologische Ausrichtung, mit dem Ziel, aus realen Situationen prozess- und handlungsorientiert Lernräume zu schaffen, die als Vehikel für Entwicklungs- und Emanzipationsprozesse des Individuums im Hinblick auf sein Leben in der Gesellschaft dienen sollten. Dabei ging es nicht um die Entwicklung einer neuen Kunstdidaktik, sondern um das Eröffnen von Spielräumen und die Anregung von Fantasie im Sinne einer ästhetischen Erziehung mit hedonistischem Moment. Das Gesellschaftsbild stellt sich als frei und nicht-autoritär, sozial und kollektiv gestaltbar dar, in dem jedes Individuum ein menschengemäßes, schöpferisches und lustvolles Leben führen kann (S. 255). Am Ende stellt Baar kritisch fest, dass mit dem Aufschwung, den die kulturelle Bildung in Deutschland vier Jahrzehnte nach KEKS erfahren hat, die „Zweckfreiheit“ erhalten bleiben muss und nicht etwa die kompensatorische Wirksamkeit und Kompetenzgenerierung im Hinblick auf die Legitimation schulischer Curricula künftig Anlass für Aktionen in der Kunstpädagogik sein dürfen. (Interessant kann auch die Einsicht in die Originaldokumente sein, die die Autorin auf der Homepage des kopaed-Verlages bereitstellt unter: www.kopaed.de/kopaedshop/index.php?pid=919).
Brigitte Limper

Schülerforschung zu Smartphone-Kommunikation

Eggersmann, Matthias/Malberg, Simon/Spocht, Lars Zumbansen, Lars: mobil – aktiv – entrückt? Schüler erforschen Nutzungsmuster sozialer Medien im Schulalltag. München (kopaed) 2015



Die vorliegende Publikation bildet eine besondere Form der Forschung, denn hier haben Schüler die Mediennutzung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler exemplarisch am Städtischen Gymnasium der nordrhein-westfälischen Gemeinde Harsewinkel im Kreis Gütersloh empirisch untersucht. Angeleitet und initiiert wurde diese „schulbezogene Medienforschung“ (S. 9) von deren Kunstlehrer Lars Zumbansen.

Das Forschungsdesign baut in mehreren Schritten aufeinander auf: Aus einer quantitativen Umfrage mit einem umfangreichen Fragebogen, den insgesamt 931 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und II ausfüllten, ergaben sich vertiefende Fragen, welchen in

qualitativen Studien von einzelnen Schülern nachgegangen wurde. Antworten auf diese sich aus der statistischen Auswertung ergebenden Fragen wurden mit Erkenntnissen aus der Literatur sowie der Funktionsanalyse von Smartphones, Mobiltelefonen und Handys – Begriffe, die definierend eingegrenzt werden (S. 29) – ergänzt. Hieraus gewann die Schülergruppe grundlegende Erkenntnisse über die text- und bildbasierten Nutzungsmuster sozialer Medien von Jugendlichen heute und deren Grundeinstellungen zu ihren Mobilgeräten.

Neben der statistischen Auswertung der Eingangsbefragung werden in der vorliegenden Publikation drei Fallstudien und deren Ergebnisse dokumentiert. In hier gebotener Kürze ist festzuhalten, dass aufgrund der Sorgfalt des Vorgehens überzeugende Ergebnisse präsentiert werden. So wird etwa die enorme Bedeutung von Apps plausibel und welche Rolle diese dabei spielen, soziale Funktionen in die Betriebssysteme von Smart Devices einzubinden (S. 55). In den qualitativen Herangehensweisen wird klar, welches Wissen und welcher große Nähe die Forschenden zu ihrem Forschungsfeld haben. Zugleich schaffen die meist präzise angewandten Forschungsmethoden wiederum die nötige wissenschaftliche Distanz.

Eine qualitative Studie widmet sich der Nutzung der Angebote des Web 2.0, inwieweit die Schülerinnen und Schüler Konsumenten, Prosumenten oder Produzenten sind, also welchen Nutzungstypen sie angehören. Eine weitere Fallstudie setzt die Facebook-Nutzung mit der real physischen Kommunikation etwa auf dem Schulhof in Bezug.

Methoden- und inhaltskritisch werden im Resümee zentrale Erkenntnisse zum Kommunikationsverhalten mittels sozialer Medien durch Jugendliche komprimiert reflektiert. Dieses mit hoher Transparenz vorgestellte Projekt und dessen Publikation enthalten in medien- sowie kunstpädagogischer Hinsicht wertvolle inhaltliche, didaktische und forschungsmethodische Anregungen.

Georg Peez

Infopaket Farbenlehre

Bendin, Eckhard: Color Cosmos. 50 Basiselemente zur Farbenlehre. Dresden (edition bendin) 2014; 149 Euro. Das auf 200 Exemplare limitierte Werk kann innerhalb Deutschlands versandkostenfrei über den Autor bezogen werden (www.bendin-color.de) ISBN 978-3-00-047068-4

Bendins „Color Cosmos“ knüpft nahtlos an seine Farbenlehre mit Experimentiermaterial von 2010 an (vgl. Rezension in den BDK-Mitteilungen 2/2011, S. 42). Die nun veröffentlichte Box umfasst eine Mappe mit 26 didaktisch aufbereiteten Informationstafeln, ein Prisma, ein Farbkreiselsset sowie Kurzfilme und eine eBook-Studienausgabe zur Farbenlehre – jeweils auf DVD. Das umfangreiche und aufwändig gestaltete Set ist speziell für Studienzwecke zur Einführung in die

klassische Farbtheorie konzipiert. Das Werk richtet sich vornehmlich an die Zielgruppe der Kunstpädagogen, aber auch an Lehrpersonal an Berufs-, Fach- und Hochschulen.

Die Informationstafeln im Format 63 x 21 cm informieren anschaulich bebildert und in guter Farbqualität sowie mit prägnanten Begleittexten versehen über die physikalischen, physiologischen und psychologischen Bedingungen des Farbsehens. Darüber hinaus werden u.a. bestimmte Kontrastphänomene, Farbordnungen sowie historische Aspekte der Farbexperimente von Newton und Goethe behandelt. Abgerundet wird das Set durch Tafeln zur eigenen Harmonik- und Analogielehre des Autors.

Im eBook „Zur Farbenlehre“ finden sich die o.g. Aspekte vertieft ausgeführt. Sie sind dort jeweils historisch eingebettet, was das Verständnis für die Farbenlehre über die historische Genese ihrer Teilgebiete erleichtert und erhellt. Letztere sind in einem bisher kaum bekannten Ausmaß an Differenziertheit aufgeführt und dargestellt, was z.B. an den Farbkontrasten deutlich wird, unter denen Bendin alleine zwölf unterscheidet und entsprechend kategorisiert.

Neue und interessante Anregungen bietet das Kapitel zur Gestaltung mit Farbe, das Beispiele von der bildenden Kunst bis zur Architektur umfasst und neben Arbeiten von renommierten Persönlichkeiten wie Philipp Otto Runge, Josef Albers oder James Turrell auch weniger bekannte Werke vorstellt, wie etwa eine architektonische Farbgestaltung von Friedrich Schmuck, die ColorLab-Installation von Ulrich Bachmann oder elektroakustisch erzeugte Farbsequenzen von Carsten Nicolai.



Das beiliegende Prisma und das Farbkreiselsset laden nicht nur zum Experimentieren ein, sondern gewährleisten auch historische Farbforschungen nachzuvollziehen und somit zu einem vertieften Verständnis für das Phänomen Farbe und seine faszinierenden Facetten zu gelangen.

Andreas Schwarz

Einladung zur Fachtagung

**Bildung in der Kindheit -
Was leistet Ästhetische
Bildung in der Grundschule
für die Entwicklung der
Kognition?**

Samstag, 21. November 2015

10.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Universität Siegen /
Museum für Gegenwartskunst Siegen



Landesverband NRW

Museum für
Gegenwartskunst
Siegen

Die Tagung richtet sich an alle

- Unterrichtende in der Grundschule
- Studierende
- Lehramtsanwärter/innen



Programm

ab 9.30 Uhr	Anmeldung (Uni Siegen)	ab 13.30 Uhr	Workshopzuteilung im Museum für Gegenwartskunst, Unteres Schloss 1, 57072 Siegen
10.00 Uhr	Begrüßung durch BDK	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 1: <i>Farb-Töne</i>
10.10 Uhr	Einführung: Prof. Dr. Gabriele Weiß, Universität Siegen Dep. Erziehungswissenschaft / Allg. Pädagogik	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 2: <i>Die Sprache des Materials - Was Kinder durch Materialien erfahren</i>
10.30 Uhr	Vortrag 1: Prof. Dr. Oliver Reuter, Universität Würzburg <i>Experimentieren mit Material</i>	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 3: <i>Gleich und ungleich - das Prinzip der Serie</i>
11.00 Uhr	Vortrag 2: Dr. Brigitte Limper (Lehrerin/LB Universität Köln), Prof. Dr. Anna Maria Loffredo (Kunstuniversität Linz) <i>Übergänge - Kunstpädagogik als Basis für interdisziplinäre Lernprozesse</i>	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 4: <i>Licht - Bewegung - digitale Medien</i>
11.30 Uhr	Kaffeepause	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 5: <i>Gefühle - persönlicher Ausdruck durch Farbe</i>
12.00 Uhr	Vortrag 3: Prof. Dr. Andreas Brenne, Universität Osnabrück <i>Ästhetisch Forschen - zur ästhetischen Dimension fachlichen Lernens</i>	13.45 Uhr	Praxis-Workshop 6: <i>Schriftzeichen in der Kunst - Schrift und Schreiben</i>
12.30 Uhr	Mittagspause in Eigenregie	15.45 Uhr	Come-together
		16.00 Uhr	Ende der VA

Alle Teilnehmer der Workshops erhalten einen Kinder-Museumsführer.

Die Teilnehmerzahl ist auf 100 beschränkt.
(Die Teilnehmer erhalten auf Wunsch eine Fortbildungsbescheinigung.)

Aus organisatorischen Gründen:
Anmeldung bis 31. Oktober 2015 unter Angabe von zwei alternativen Wunsch-Workshops und durch Überweisung an:

Gabriele Grote
Am Anker 18, 40668 Meerbusch
gabriele.grote@t-online.de
DE80 3055 0000 1001 5061 44
(optional WELADEDNXXX)
Sparkasse Neuss

Tagungsgebühr:

Vorträge:	keine Gebühr
Workshops:	BDK Mitglieder: 10,00 €
	Nicht-Mitglieder: 15,00 €
	Studierende: 5,00 €

Tagungsorte: Universität Siegen
Adolf-Reichwein-Straße 2
57068 Siegen
Museum für Gegenwartskunst
Unteres Schloss 1
57072 Siegen

Ankündigungen / Termine

Fotografie-Fachtagung 21. – 23. September 2016

Express yourself Fotografie schafft Öffentlichkeit

Wie nutzen junge Leute das Medium Fotografie, um ihre Themen öffentlich zu machen? Wie können sie dabei unterstützt werden? Die Fachtagung hat das Ziel, die kommunikativen Potenziale der kulturpädagogischen Arbeit mit dem Medium Fotografie aufzuzeigen und Konzepte von Fotoprojekten für Kinder und Jugendliche zu diskutieren.

In Panels mit Workshops und Vorträgen sowie dem Raum für individuellen Austausch wird das Themenfeld Fotografie und Öffentlichkeit aus pädagogischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Perspektive vorgestellt. An Beispielen aus der Praxis werden Fragen nach formalen, ästhetischen, rechtlichen oder moralischen Aspekten im Kontext von Fotografie erörtert – immer auch mit Blick auf die aktuellen technischen Möglichkeiten des Mediums.

Schwerpunkte des Programms:

- » **Öffentlichkeit** und (Selbst-)Inszenierung als aktueller Trend
- » **Öffentlicher Blick:** Fotografie im Kontext der Wissenschaft
- » **Öffentlich machen:** Fotografie kuratieren in Form von

Ausstellungen/Präsentationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Schule, Universität, Museum, ...)

» **Offenes Forum:** Präsentationen aus der Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Impulse aus künstlerischen Arbeitsfeldern für die pädagogische Praxis

Das ausführliche Programm erscheint im April 2016.

Leitungsteam: Sarah Hübscher und Elvira Neuendank/TU Dortmund, Horst Pohlmann und Brigitte Tietze/Akademie Remscheid, Jan Schmolling/Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum/Deutsche Gesellschaft für Photographie

Die Veranstaltung beginnt in der Akademie Remscheid und wird am dritten Tag auf der photokina in Köln beendet.

Veranstaltungspartner: Akademie Remscheid für Kulturelle Bildung, Deutsche Gesellschaft für Photographie, Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum / Deutscher Jugendfotopreis, Technische Universität Dortmund

In Zusammenarbeit mit: BDK Fachverband für Kunstpädagogik NRW und photokina, Köln



Fortbildung BDK Fachverband für Kunstpädagogik NRW:

Tiefdruck Radierkurs für den Unterricht

Termine:

26. + 27. Februar 2016
voraussichtlich 1. + 2. Juli 2016
4. + 5. November 2016
25. + 26. November 2016
Änderungen vorbehalten.

Ort: Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4
Anmeldung und Tagungsleitung: Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf
Tel: 0211/501688
Fax: 0211/5626579
Mail: rh_hempel@yahoo.de
Teilnahmegebühren: BDK-Mitglieder 35,- € - sonst 45,- €

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die Teilnahmegebühren spätestens drei Wochen vor der jeweiligen Tagung auf das folgende Konto eingezahlt wurden:

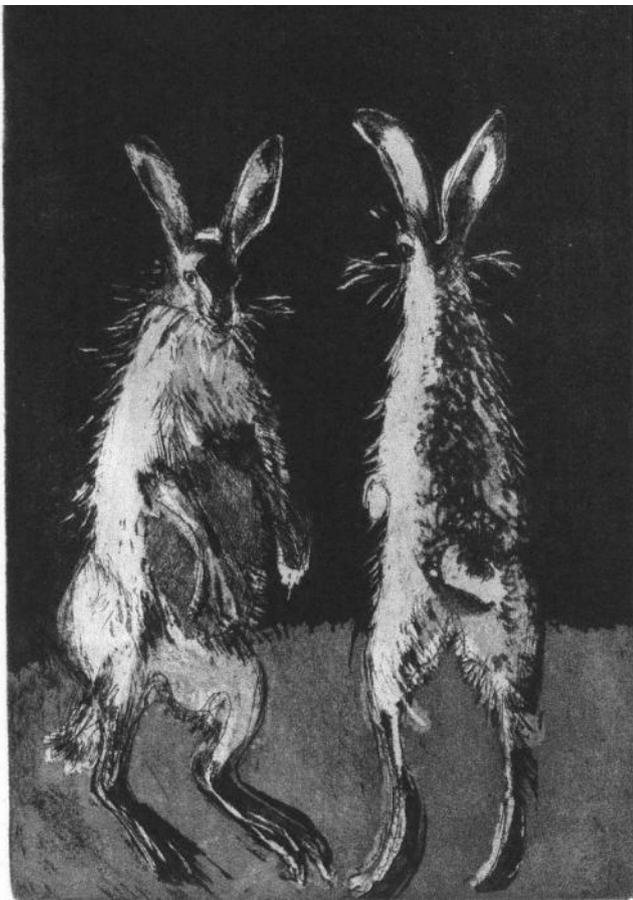
Rüdiger Hempel
Postbank Köln
BLZ: 37010050
K.Nr.: 565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

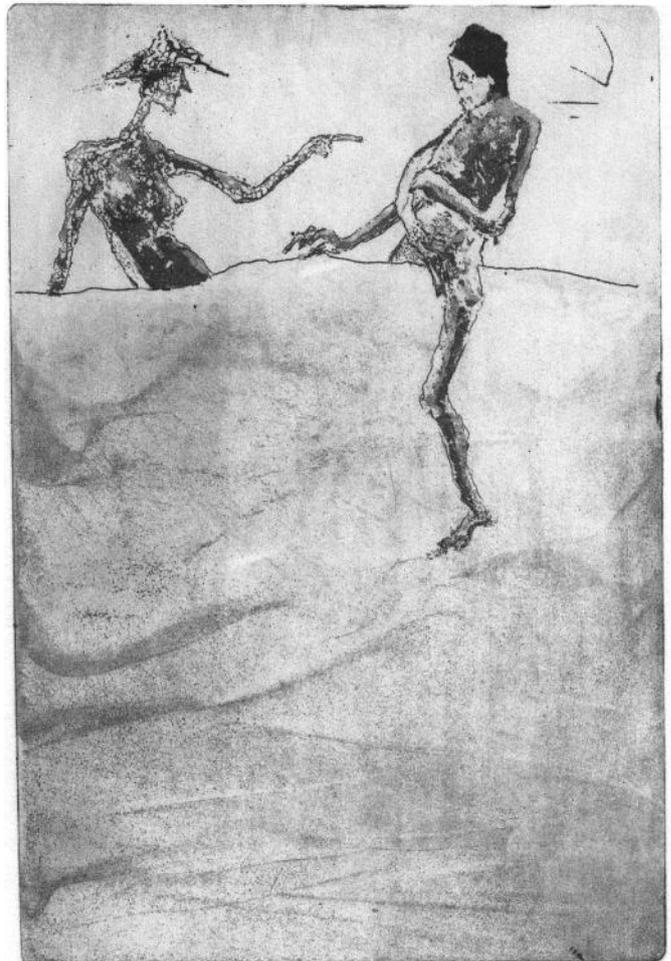
In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.

Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.



Marion Heyne, Radierung 21 x 14,5 cm



Gerd Ahrens, Radierung 24,7 x 16,6 cm

Schulwettbewerb „EMSCHERKUNST 2016“

Der Wettbewerb fördert innovative Projekte schulischer Kunstpädagogik aller Schulstufen, die sich mit der Kunst im öffentlichen Raum der Emscherregion befassen.

Was ist EMSCHERKUNST 2016?

Die internationale Ausstellung EMSCHERKUNST im nördlichen Ruhrgebiet begleitet eines der größten Renaturierungsprojekte Europas – den Umbau der Emscher vom Abwasserkanal hin zu einer natürlichen Flusslandschaft. Die Ausstellung EMSCHERKUNST findet vom 4. Juni bis 18. September 2016 zum dritten Mal statt; sie zeigt zeitgenössische Kunst in Stadt und Natur entlang der Ufer der Emscher. Die Kunstwerke der EMSCHERKUNST 2016 setzen sich mit dem Emscher-Umbau ebenso wie mit den urbanen, landschaftlichen und industriellen Transformationen im Revier künstlerisch auseinander.

Der Ausstellungsraum wandert gegenüber den Jahren 2010 und 2013 in östliche Richtung. So wird 2016 der Ausstellungsparcours von der Quelle der Emscher in Holzwickede durch die Städte Dortmund, Castrop-Rauxel, Recklinghausen und Herne führen. Die Kunsttroute erstreckt sich dabei über rund 50 km.

Neben der idyllisch gelegenen Quelle der Emscher in Holzwickede, dem Dortmunder Phoenix-Areal und dem urbanen Raum rund um das Dortmunder U gehören auch die Kokerei Hansa, das Hochwasserrückhaltebecken in Dortmund-Mengede/ Castrop-Rauxel-Ickern und das große Wasserkreuz von Emscher und Rhein-Herne-Kanal in Castrop-Rauxel sowie das Museum Strom und Leben und der Stadthafen Recklinghausen zu den künstlerischen Schwerpunkten der Ausstellung. Ländlich geprägte Bereiche, Industriekultur, Natur- und Erholungsräume sowie urbaner Raum lassen Besucher die Metropole Ruhr in ihrer gesamten Vielfalt erleben.



Projekte

Manche Projekte aus den Jahren 2010 und 2013 werden voraussichtlich auch 2016 zu sehen sein, auch wenn sie außerhalb des neuen Ausstellungsareals liegen, etwa:

- Mark Dion: Gesellschaft der Amateur-Ornithologen, 2010/2013 (Aufstellungsort variabel)
 - Bogomir Ecker: reemrenreh (kaum Gesang), 2010, Herner Meer, zwischen Schleuse und Yachthafen
- Weitere Informationen, auch zu den neuen Projekten der EMSCHERKUNST unter www.emscherkunst.de.

Die Zielsetzung

Junge Menschen zu ermutigen, zusammen mit der eigenen Lerngruppe intensiv die Kunstwerke im öffentlichen Raum im Rahmen der EMSCHERKUNST zu erleben – das ist vorrangiges Ziel des begleitenden Schulwettbewerbs. Der Wettbewerb soll Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer mit ihren Lerngruppen dazu anregen, sich auf jeweils eigene Art und Weise mit einem oder mehreren ausgewählten Werken der EMSCHERKUNST auseinanderzusetzen und von dort aus ein kunstpädagogisches Projekt zu realisieren – jeweils pädagogisch fokussiert auf die Lerngruppe und ihren Hintergründen.

Die Projektvorschläge sollten beispielsweise kunstpädagogisch orientierte Auseinandersetzungen mit einem oder mehreren Orten bzw. Projekten der EMSCHERKUNST umreißen, einschließlich der Vor- und Nachbereitung der Lerngruppe und einer Präsentation der Projektergebnisse. Zu denken ist etwa an ästhetische Forschungs- oder Mappingprojekte, Performances, Camps & Wandertage oder an auslegend-hermeneutische Verfahren etc. Anregungen bietet u.a. auch die Publikation zum Schulwettbewerb im Jahr 2013: Busse, Klaus-Peter; Grütjen, Jörg; Schnurr; Ansgar (Hg.): Emscherkunst.2013 - Bildung und Vermittlung im Wandel des öffentlichen Raums. Oberhausen (Athena) 2014. Weitere Lektüre-Tipps und Informationen zum kostenlosen Download unter: <http://www.emscherkunst.de/besucher-information/downloads.html>



Was uns wichtig ist

Innovative, konkret auf die EMSCHERKUNST bezogene und erkenntnisreiche Projekte aller Schulstufen sollen gefördert werden: Zu begrüßen sind Vorschläge,

- die sich partizipativ begreifen,
- die die Lernenden ernst nehmen und aktivieren,
- also Selbsttätigkeit, Offenheit und Vielstimmigkeit anregen,
- die diskursiv orientiert sind,
- also eigene - auch kritische - Sichtweisen anfeuern
- oder lokale Kontexte zur Sprache bringen,
- die sich aber auch als eine Schule des Sehens verstehen können.

Uns ist wichtig, eine intensive und beispielhafte Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit den Kunstwerken, Themen und Schauplätzen der EMSCHERKUNST anzubahnen und zu begleiten. Auf eine

Wettbewerb

Auseinandersetzung oder Recherche mit den konkreten Orten der EMSCHERKUNST sind wir auch neugierig, etwa eine Beschäftigung mit der Ökologie, Geschichte oder Gegenwart und Soziologie der Ausstellungsorte.

Die von einer Jury ausgewählten Lerngruppen erhalten eine finanzielle Unterstützung und fachliche Beratung, um vor und/oder nach den Sommerferien, also zwischen dem 4.6. und 8.7. bzw. dem 24.8. und 18.9.2016, ihr Projekt realisieren zu können. Dabei sollen sich die Lerngruppen produktiv, rezeptiv und/oder gestalterisch mit einem oder mehreren der Exponate bzw. ihrem Ort beschäftigen.



Schulwettbewerb-Newsletter und Informationsabende: voraussichtlich Januar 2016 und auf Nachfrage

Wir laden Sie herzlich zu einem Informationsabend ein: An diesem werden die Ausstellung und mögliche pädagogische Arbeitsformen im Rahmen des Schulwettbewerbs erläutert. Weitere Angaben dazu demnächst über den EMSCHERKUNST_Schulwettbewerb-Newsletter (über Joerggruetjen@t-online.de). In Absprache sind gerne weitere kleine Informationsveranstaltungen bei interessierten Schulen möglich.

Teilnahmebedingungen

Mitmachen können Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer mit Lerngruppen aller Schularten und -stufen aus der Emscherregion. Der kurze Entwurf eines Projektes soll ein konkretes Vorhaben zur Auseinandersetzung einer Lerngruppe mit der EMSCHERKUNST umreißen. Die Bewerbung sollte dabei einen spezifischen Vermittlungsansatz erkennen lassen. Der Umfang von ein bis zwei Textseiten sollte nicht überschritten werden.

Bewerbungsschluss ist voraussichtlich Mitte März 2016. Kurz darauf werden die teilnehmenden Gewinnergruppen benachrichtigt. Die Entscheidung der Jury ist nicht anfechtbar.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mögliche Interessenten über diese Ankündigung des Schulwettbewerbs „EMSCHERKUNST 2016“ informieren würden!

Die Gewinner

Die eingereichten Projektskizzen werden von einer Jury begutachtet. Die ausgewählten Vorhaben sollen realisiert und gewürdigt werden durch

- eine finanzielle Unterstützung durch die Emschergenossenschaft in Höhe von ca. 500 €, z.B. für Anreise- und Materialkosten,
- sowie eine Ausstellungsbeteiligung mit der Präsentation von dokumentierten Projektprozessen- und Ergebnissen (ca. ab November 2016).

Teilnahmebogen

Name der Schule, Schulform:

Straße und Hausnummer:

PLZ und Stadt:

Telefon:

Lerngruppe (inkl. Angabe der Jahrgangsstufe):

Anzahl der Schüler:

Begleitende Lehrkraft und Ansprechpartner:

Emailkontakt:

Telefonisch zu erreichen unter:

Ich erkenne die Bedingungen des Auswahlverfahrens und die Entscheidungen der Jury an.

.....
Unterschrift

Die Ausschreibung und der Teilnahmebogen sind demnächst auch abrufbar unter www.emscherkunst.de.

Kontakt:

EMSCHERKUNST_Schulwettbewerb-Newsletter und weitere Informationen: joerggruetjen@t-online.de

Emschergenossenschaft

Ausstellungsbüro EMSCHERKUNST - Schulwettbewerb

Kronprinzenstr. 24

45128 Essen

EMSCHERKUNST.2016 Ausstellungsareal



Fundstücke

Liste der „Meisterwerke der Kunst“

In vielen Kunstfachschaften stapeln sich oft die durcheinandergeratenen „Meisterwerke der Kunst“ aus dem Neckar-Verlag: eine periodisch erscheinende Sammlung mit Abbildungen von meist als ikonisch bewerteten Werken der Kunstgeschichte auf Hochglanz im Klappensatz gedruckt. Problem: Man findet oft nicht rechtzeitig die Abbildungen, die man sucht. Hier der Hinweis, dass es die Liste der Mappen und Werke – seit 1953 - im Netz zum Download gibt; vielleicht können wir ja jetzt noch eine Tausch- oder Leihbörse organisieren:

<https://webshop.neckar-verlag.de/fileadmin/storage1/33/3344/inhaltsverzeichnis.pdf>
M.W./J.G.

Magritte bewegt ;-)

Magritte mal in Bewegung in unterhaltsamen Animationen von Raphaëlle Martin: „Ever looked at the paintings of René Magritte and thought how much better they'd be if they jigged around a bit?“

<http://www.itsnicethat.com/articles/raphaëlle-martin-magritte-gifs>

M.W./J.G.

#EineEmpfehlung#FrauKlabunde

#rockt#Danksagung#weilfettverdient#YouonlyREFonce

An dieser Stelle müssen wir unbedingt endlich einmal jemandem danken, der es mehr als verdient hat. Sie ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort und hat den richtigen Beruf erwählt. The person of interest: Frau Dörthe Klabunde, Fachleiterin für Kunst am ZfSL Düsseldorf (G).

Die Lehrerausbildung hat bisher keinen guten Ruf. Wir haben selbst miterlebt, wie unzufrieden angehende LehrerInnen mit ihrer Ausbildung sind. Nicht so in den Kunstkatakomben! Hier gab es:

WERTSCHÄTZUNG#Menschlichkeit # Realitätsnähe # Kreativität #Spaß #Ruhe # Rückhalt #Verständnis #dieMöglichkeitFehleralsChancenzunutzen

VerständnisfürIndividualität# KompetenzaufhöchstemNiveau
Von Frau Klabunde bekamen wir konkrete Anregungen für eigene Unterrichtsideen und die Möglichkeit Inhalte selbst zu erproben. Im Mittelpunkt standen wir, unsere Lehrerpersönlichkeit und das kindgerechte Vermitteln von Kunst. Wir wurden in unseren individuellen Fähigkeiten bestärkt. Sprich: Wir wurden wirklich ausgebildet, vorbereitet auf das was kommt und begleitet während des Prozesses.

Wir setzen hiermit ein Zeichen für Engagement und Menschlichkeit in der Lehramtsausbildung.

#FolgtunseremRuf

Danke Frau Klabunde!

Suchen via Foto: Goggeln statt googeln

Allein anhand von Fotos, ohne Text, kann man im Internet Informationen zum Abgebildeten suchen, und zwar so:

- „Öffnen Sie die Google Goggles App.
- Richten Sie die Kamera auf das Motiv, nach dem Sie suchen möchten.
- Tippen Sie auf das Foto-Symbol.
- Erkennt Google das Motiv in Ihrem Foto, erhalten Sie entsprechende Suchergebnisse.“

Google Goggles ist für Android-Geräte mit Android 2.2 oder höher verfügbar, nicht für iOS-Geräte.

<https://support.google.com/websearch/answer/166331>

https://de.wikipedia.org/wiki/Google_Goggles

www.news.de/technik/855035799/goggeln-statt-googeln/1/
J.G.

American gothic subjects

Wenn man unter „american gothic subjects“ googelt, kommt man nicht nur zu diesem Vergleich mit den Originalen, sondern auch zu vielerlei Nachbildern, die zu Unterrichtsideen anregen können:



M.W.

Prometheus: Newsletter und Bildarchiv

Hier verraten wir mal, was eine der Hauptquellen für die „Fundstücke“ ist. Zwei Artikel sind für den Rundbrief interessant:

- „Digitale Rekonstruktion zeigt Verstecktes bei Rembrandt“

- „Fotos wie von Munch oder van Gogh gemalt“

Man könnte sich aber auch bei Frank Lloyd Wright umsehen

...

„Prometheus ist ein verteiltes digitales Bildarchiv, das derzeit 87 Instituts-, Forschungs- und Museumsdatenbanken unter einer Oberfläche verbindet. Mit Sitz am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln wird es durch den gemeinnützigen Verein prometheus e.V. zur Förderung von Wissenschaft und Forschung vertreten.“ (Selbstdarstellung)

newsletter@prometheus-bildarchiv.de

<http://prometheus-bildarchiv.de/de/index>

M.W./J.G.

Fundstücke

Flüchtlingskinder und ihre Bilder im Kopf und/oder auf dem Papier



Am 26.9.2015 war ein toller Artikel in der Süddeutschen Zeitung („Mohammeds Zeichnung“). Anhand des Artikels könnte sehr gut darüber diskutiert werden, mit welchen Bildern im Kopf bzw. Bildern auf dem Papier Flüchtlingskinder demnächst in unserem Unterricht sitzen werden oder schon sitzen und inwiefern dann noch angemessen nach einem kompetenzorientierten Curriculum unterrichtet werden könnte ... wie wir im Fach Kunst unterrichten könnten, ohne dabei Kunst-TherapeutInnen sein zu müssen ... oder ... es doch sein könn(t)en ...

Mir fiel dazu auch der hervorragende Vortrag von Misha Kuball auf der BDK-Tagung auf 29.10.2014 in Düsseldorf ein: Kuball macht gemeinsam mit HauptschülerInnen Projekte und sagte u.a., wir müssten viel mehr andere Kommunikationsformen als Sprache nutzen ...

<https://www.facebook.com/szmagazin/photos/pb.132153568632.2207520000.1443448455./10153647402028633/?type=3&theater>

Jeannette Obst

NRW-Zentral-Abi: Marlene Dumas

Das Werk der südafrikanischen Malerin Marlene Dumas (*1953) gehört zu den Zentral-Abi-Vorgaben 2016 und 2017; die Künstlerin meint im Interview: „Ich glaube, dass Kunst immer voll ist von den Bildern der anderen, und es ist gut, dass wir uns gegenseitig reflektieren. Sobald ein Bild öffentlich wird, gehört es allen. Niemand kann ein Bild besitzen. Man ist verantwortlich dafür, was man damit macht, aber es "gehört" einem nicht. Es ist wie ein Geist, der niemandem gehört.“

<http://www.zeit.de/zeit-magazin/2015/35/marlene-dumas-interview-malerei>

M.W./J.G.

Talkshow: Gerd Scobel mit sprechenden Kunstwerken als Gästen

Das Städel-Museum hat Talkshows mit Kunstwerken und Gerd Scobel produziert - vielleicht auch eine Idee für den Kunstunterricht:

https://www.youtube.com/watch?v=ocSS_Km502U

M.W.

Radio-Sendungen als Podcast: Erlebte Geschichten

Ideal geeignet für das Joggen am Morgen, beim Nachdenken über Abiturmaterialien zum Thema Picasso: Radio-Sendungen als Podcast, etwa vom 19.07.2015; die Zeitzeugin Angela Rosengart, Kunsthändlerin und Galeristin in Zürich, wurde als junge Frau wiederholt von Picasso gemalt und durfte sich Picassos Freundin nennen: http://www1.wdr.de/radio/podcasts/wdr5/erlebte_geschichten/108.html

Ergänzung: Antiquarisch kann man z. B. ein Buch „Picasso im Zweiten Weltkrieg. 1939 bis 1945. Ausstellungskatalog Museum Ludwig, Köln 1988“ ab 7,90 Euro finden (www.zvab.com oder andere Internet-Buchantiquariate). M.W./J.G.

Städelmuseum online

Das Städelmuseum Frankfurt hat seinen Bestand online gestellt und mit interessanten Suchfunktionen wie „Wirkung auf den Betrachter“ versehen:

<http://digitalesammlung.staedelmuseum.de/>

M.W.

Kunstpädagogischer Salon

Gäste sind herzlich herzlich willkommen beim „Kunstpädagogischen Salon“ von und mit Prof. Christine Heil an der Uni Duisburg-Essen:

<http://kunstpaedagogischersalon.net>

J.G.

Kunstunterrichts-Blog

Peter Eckardt aus Braunschweig macht einen Kunstunterrichts-Blog: „Hier zeigen wir Ihnen besonders gelungene Unterrichtsergebnisse. Sie stammen von unterschiedlichen Kolleg(inn)en und decken eine große historische und thematische Bandbreite ab. Nicht immer war die konkrete Aufgabenstellung zu ermitteln. Vielleicht gelingt es Ihnen dennoch eine aus den Beispielen abzuleiten.“ „Sie haben hier die Möglichkeit, eigene Artikel über Kunst und Unterricht mit Text und Bild zu veröffentlichen.“ (Selbstdarstellung des Blogs)

<http://www.unterricht.kunstbrowser.de>

J.G.

Online-Recherche-Dienst für Kunstkritiken

Als eifriger Leser des „KupädNewsletters“ des Professors Johannes Kirschenmann (Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der ADBK München) erfahren wir: „Ausstellungen in der Region führen zu Kritiken in der Tagespresse, über www.paperball.de können Kritiken der Presse recherchiert und dann verglichen werden.“

J.G.



Zahnschmerzen mal anders

Den schönen, von Dämonen geplagten Zahn habe ich in Istanbul im Basar entdeckt ...:

M.W.

Mitgliederwerbung

Warum es sich lohnt, Mitglied im BDK zu sein bzw. zu werden!

Das Fach Kunst in der Schule braucht mehr denn je eine starke Lobby! Wenn wir Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen uns nicht um unser Fach kümmern, wer sollte es dann tun? Gewerkschaften und andere Berufsorganisationen kümmern sich um Bildungspolitik und um die Berufsbedingungen der Lehrerschaft allgemein, das ist ihr Auftrag. Für die spezielle Fachpolitik ist der Fachverband zuständig.

Um also einen weiteren Abbau des Faches (z.B. durch Stundenkürzungen oder Einschränkung der Wahlfreiheit bzw. Ausweitung der Obligatorik in der Sekundarstufe II) aufhalten zu können, müssen wir uns einmischen! Wir gewinnen aber nur die notwendige Durchschlagskraft, wenn wir groß und stark sind: d.h. über eine möglichst hohe Mitgliederzahl verfügen! Wir brauchen Sie, die Mitglieder! Wenn Sie schon Mitglied sind, dann wissen Sie, welche Vorteile Ihre Mitgliedschaft im BDK für Sie mit sich bringt. Wenn Sie es noch nicht sind, dann finden Sie im Folgenden einige Gründe, für die es sich lohnt im BDK Mitglied zu werden:

- Der BDK ist der einzige Fachverband für Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen. Er stellt die einzige Lobby für die Interessenwahrung des Faches Kunst in der Schule.
- Im BDK treffen Sie Fachkolleginnen und Fachkollegen anderer Schulen, Schulstufen und Schulformen!
- Der BDK bietet Ihnen landes- und bundesweit ein breit gefächertes Fortbildungsangebot an! Diese Veranstaltungen stellen wichtige Ergänzungen zu den inzwischen doch recht reduzierten staatlichen Angeboten dar, fördern Ihre fachliche Weiterqualifizierung und – last but not least – den Austausch sowie die Kooperation mit anderen Fachkolleginnen und Fachkollegen.
- Alle zwei Jahre veranstaltet der Landesverband NRW einen „Kunstpädagogischen Tag“ zu aktuellen Themen der Kunstpädagogik.
- Jährlich erhalten Sie vier Fachzeitschriften mit wichtigen bildungs- bzw. fachpolitischen Informationen, mit fachdidaktischen Beiträgen und Unterrichtsanregungen: Die „BDK - Mitteilungen“.
- Auf der Homepage des BDK NRW und BDK (www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de und / oder www.BundDeutscherKunsterzieher.de) sowie im „Rundbrief“ erfahren Sie aktuelle Fakten zur bildungspolitischen Situation des Faches Kunst.
- Die Vorstandsmitglieder und die Referatsleiter(innen) sind für Sie Ansprechpartner(innen).
- **Ihr Mitgliedsausweis ermöglicht Ihnen freien oder ermäßigten Eintritt in zahlreichen Kunstmuseen (z.B. Kunstsammlung NRW: K20 und K21 in Düsseldorf, Kunsthalle Hamburg, Städelmuseum und Schirn-Kunsthalle in Frankfurt, Museum für Kunst und Gewerbe in Köln, Sprengel-Museum Hannover; ermäßigten Eintritt erhalten Sie bei Vorlage des Ausweises z. B. in der Kunsthalle Düsseldorf, Kunstmuseum Bonn u.a.m.).**
- Der BDK unterstützt Sie in steuerlichen Fragen zu Ausgaben für Ihren Kunstunterricht. (So können Sie z.B. eine formulierte Begründung erhalten, die auch für den hartnäckigsten Steuerbearbeiter überzeugende Argumente liefert für die Unterrichtsbezogenheit von z.B. Kunstkatalogen, CD-ROMs, DVDs.

Es gibt sicherlich noch weitere Gründe!

Teilen Sie dem Vorstand des BDK NRW doch bitte mit, welche Erfahrungen Sie mit Ihrem BDK-Ausweis gemacht haben! In welchen Kunstmuseen, Kunsthallen, Kunstausstellungen Sie freien oder ermäßigten Eintritt erhalten haben.

BDK Fachverband für Kunstpädagogik Landesverband NRW

An den BDK e.V.
Geschäftsstelle
Jakobstr. 40
30163 Hannover

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik

Name, Vorname:.....
Straße:.....
PLZ, Wohnort:.....
Tel.: E-Mail:.....
Bundesland:.....
Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus:.....
.....
Geburtsjahr: Datum, Unterschrift:.....

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in
Bankleitzahl
Geldinstitut
Kontonummer
Datum, Unterschrift

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

- | | |
|--|--|
| Lehrbefähigung für: | Überwiegender Einsatz in: |
| <input type="checkbox"/> Grund- und Hauptschulen | <input type="checkbox"/> Vorschulbereich |
| <input type="checkbox"/> Realschule | <input type="checkbox"/> Primarstufe |
| <input type="checkbox"/> Gymnasium | <input type="checkbox"/> Sekundarstufe I |
| <input type="checkbox"/> Gesamtschule | <input type="checkbox"/> Sekundarstufe II |
| <input type="checkbox"/> Hochschule | <input type="checkbox"/> Primarstufe und Sek. I |
| <input type="checkbox"/> Sonderschule | <input type="checkbox"/> Sek. I und Sek. II |
| <input type="checkbox"/> Außerschulische Einrichtung | <input type="checkbox"/> Hochschule |
| <input type="checkbox"/> Berufsbildende Schulen | <input type="checkbox"/> Studien-Seminar |
| <input type="checkbox"/> Sonstige | <input type="checkbox"/> Außerschulische Einrichtung |
| | <input type="checkbox"/> Sonstige |



Hundemensch
Larabella
stark, beschützend
♥ Lena Henze